Chorzower Ausgabe

Einzelpreis 0,20 Zloty

Erscheint jeden Werktag. Bezugspreis halbmonatlich 2.— Zloty. Bei Postbezug monatlich 4.— Zl. Zur Vermeidung von Unterbrechungen in der Zustellung wird um rechtzeitige Erneuerung des Bezuges gebeten. Falls durch höhere Gewalt, Streik usw. die Zeitung in beschränktem Umfange verspätet oder nicht erscheint, hat der Bezieher keinen Anspruch an den Verlag. Postscheckkonto Breslau Nr. 3701

P.K.O. Chorzow, Nr. 300.771

Hauptgeschäftsstellen: Chorzów, Telefon 419 45 Katowice, Telefon 337 41, 337 42.

Der oberschlesische Kurier

Anzeigenpreise: 0,15 Zl. für die Millimeterkleinzeile. 0,75 Zloty für die Reklamemillimeterzeile. — Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Telefonische Mitteilungen sind schriftl. zu bestätigen. Beilagengebühr für je 1000 Stück 8.— Zl. Bei Konkursen oder gerichtl. Beitreibungen kein Rabatt

Nebengeschäftsstellen: Myslowice = Rynek, Telefon 65 Pszczyna = Tarnowskie Góry, Telefon 543 40 = Bielsko, Tel. 222 Geschäftsstelle für Deutschland: Beuthen D. O.-S., Hohenzollernstraße 14a = Telefon 2220

Nummer 193. Freitag, den 23. August 1935 29. Jahrgang

Zukunftsbetrachtungen

⊙ **London**, 23. August. In einem Leitartikel beschäftigt sich die „Times" mit der gegenwärtigen Lage und erklärt, es sei anzunehmen, daß der britische Außenminister jetzt genau wisse, wie weit Großbritannien nach Ansicht des Kabinetts in der Sanktionsfrage gehen könne. Es sei aber nicht für ratsam gehalten worden, eine endgültige Erklärung über einen Fall abzugeben, der noch nicht genügend klargestellt sei Man habe vielfach geglaubt, daß England dem Völkerbund den Weg weisen werde. Sie würden enttäuscht sein. denn die Regierung habe beschlossen, sich nicht festzulegen.

Die „Times" gibt zu, daß es kaum als ehrliches Spiel erscheine, dem schwach ausgerüsteten Abessinien Waffen zu verweigern, während Italien in seinen beiden ostafrikanischen Kolonien an der abessinischen Grenze Kriegsmaterial anhäufe. Abessiniens Widerstand habe nicht in einer offenen Feldschlacht, sondern nur in einem Guerilla-Krieg Aussicht auf Erfolg, also sei der Unterschied wahrscheinlich gar nicht so groß . . .

Zu dem französischen Standpunkt, wonach ein etwaiger Krieg auf Afrika beschränkt werden solle, heißt es, eine solche Politik habe viel für sich. Ein Argument, und zwar keineswegs das schlechteste sei es, daß Mussolini später möglicherweise mehr Bereitwilligkeit zeigen werde, auf Friedensvorschläge zu hören als im Augenblick. Wenn er gleich zu Beginn einen Sieg erringe und die Genugtung habe, behaupten zu können, daß „Rache für Adua" genommen sei — dann werde vielleicht der italienischen Ehre Genüge getan sein. Die sehr beträchtlichen wirtschaftlichen Zugeständnisse, die ihm angeboten worden seien, könnten dann vielleicht die Grundlage einer Regelung bilden. Wenn aber in der Zwischenzeit eine Erklärung gegen Mussolini erfolgen würde, dann würde die Erzielung einer freundschaftlichen Regelung offenbar schwieriger werden. Die britische Politik bleibe natürlich nach wie vor dem Völkerbund unzweideutig treu.

Dann führt das Blatt aus: Die britische Regierung habe oft gezeigt, daß sie dem italienischen Wunsch nach Ausdehnung nicht übelwollend gegenüberstehe, und daß sie sich über die Stimmung der Länder klar sei, die sich einem halben Monopol einiger weniger Mächte, vor allem Englands und Amerikas, über die Rohstoffe und die strategischen Punkte an den Handelswegen der Welt gegenübersehen. In England bestehe eine Ueberzeugung, daß etwas geschehen sollte, um eine der wirtschaftlichen Ursachen zu beseitigen, die der jetzigen Unruhe in Europa zugrunde liegen. Wenn Italien jetzt noch verhandeln wolle, dann werde es vielleicht großes Verständnis für seine Ansprüche in London und Paris finden. **Aber England sei nicht gesonnen, eine grobe Verletzung des Kelloggpaktes zu dulden und einen „Raubzug" eines führenden Völkerbundsmitgliedes mitanzusehen.** Das System von Sanktionen, das bei der öffentlichen Meinung Englands immer stärker Anklang finde, sei die Zurückhaltung von Lieferungen aller Art an den Friedensbrecher.

Die „Morning Post" hofft, daß Mussolini die versöhnliche Absicht der britischen Regierung nicht als Schwäche auslegen werde und nennt die Störung des englisch-italienischen Freundschaftsverhältnisses tief bedauerlich. Der „Daily Telegraph" erklärt, **falls der Apparat des Völkerbundes versage, werde jede Nation ihre eigene Entscheidung zu treffen haben.** Aber dieser Augenblick sei noch nicht gekommen. Was die Frage der Sanktionen betreffe, so hofft das Blatt, daß der Völkerbundsgeist wenigstens soviel leisten werde, daß Italien keine Kredite mehr bekomme. Gelingt es ihm dann nicht, Abessinien binnen weniger Monate zu unterwerfen, dann werde Italien in finanzieller Beziehung ausgehungert sein, und sein Volk werde großen Entbehrungen ausgesetzt sein. Der etwaige Gewinn in Afrika würde in keinem Verhältnis zu dem Einsatz stehen . . .

Die Dinge sind, wie man sieht, noch durchaus in der Schwebe. Die Lage ist vor allem durch die unveränderte Furcht vor Entscheidungen gekennzeichnet.

⊙ **London**, 23. August. Vier Flugboote des kürzlich von England nach Malta verlegten 202. Geschwaders der britischen Luftstreitkräfte haben, wie berichtet wird, einen Uebungsflug nach dem östlichen Mittelmeer angetreten. Am Donnerstag trafen sie in Cattaro ein. Sie werden sich dann auf dem Wege über Korfu, Athen, Cypern, Haifa nach Kreta begeben und am 31. August nach Malta zurückkehren. Ferner werden am 3. September drei Flugboote von England nach Basra abgehen um das am Persischen Meerbusen liegende britische Geschwader zu ergänzen.

„In aller Ruhe und mit kühler Ueberlegung . . ."

England wartet ab

Kabinettsrat über den abessinisch-italienischen Konflikt

⊙ **London, 23. August. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Baldwin begann am Donnerstag um 10 Uhr vormittags die mit großer Spannung erwartete Sondersitzung des britischen Kabinetts zur Erörterung des abessinischen Konflikts. Alle 22 Minister nahmen an dieser bedeutsamen Sitzung teil, die mit einer kurzen Unterbrechung durch die Mittagspause bis um 16,30 Uhr dauerte.**

Weitere Sitzungen sind vor der Genfer Ratstagung am 4. September nicht vorgesehen, und die meisten Minister haben sich wieder in die so jäh unterbrochenen Ferien begeben.

Kurz nach Beendigung der Kabinettssitzung sagte Macdonald zu einem Pressevertreter: „Wir sind uns in aller Ruhe und mit kühler Ueberlegung schlüssig geworden. Wir sind uns sehr klar über das, was getan werden soll."

Entgegen der ursprünglichen Ankündigung ist eine amtliche Mitteilung über die Sitzung nicht ausgegeben worden. In unterrichteten Kreisen verlautet jedoch, daß das Kabinett zu folgenden Ergebnissen gekommen ist:

1. Das Kabinett billigt in jeder Hinsicht die nach dem Abschluß der Pariser Dreimächte-Beratungen abgegebene Erklärung, daß die britische Regierung mit der französischen Regierung in ständiger Fühlung und in engster Zusammenarbeit bleiben wird, und daß die beiden Regierungen bis zur Sitzung des Völkerbundsrates am 4. September fortfahren werden, auf diplomatischem Wege mit der italienischen Regierung die Möglichkeiten einer friedlichen Regelung zu erforschen.

2. Das Kabinett hat beschlossen, an der im Juli getroffenen Entscheidung, vorläufig die Erteilung von Bewilligungen für die Ausfuhr von Waffen nach Italien und Abessinien zu sperren, keine Aenderung eintreten zu lassen. Das bedeutet jedoch, wie verlautet, nicht notwendigerweise die Aufrechterhaltung des Ausfuhrverbotes bis zum September. Außenminister Sir Samuel Hoare ist mit der ständigen Ueberprüfung dieser Frage betraut worden.

3. Schließlich hat sich das Kabinett auf den Standpunkt gestellt, daß kein Grund für eine Aenderung der bereits bei mehreren Gelegenheiten mitgeteilten Politik der britischen Regierung gegenüber dem Völkerbund und den Genfer Satzungen besteht.

In englischen Kreisen werden für die nächsten Tage keine neuen Entwicklungen erwartet, und einstweilen ist, wie gesagt, auch kein Zeitpunkt für eine weitere Kabinettssitzung angesetzt worden.

Unveränderte Völkerbundspolitik

Ueber den Verlauf der Kabinettssitzung werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Der Minister für Völkerbundsangelegenheiten, Eden, erstattete zunächst ausführlich Bericht über die kürzlichen Besprechungen der drei Mächte in Paris. Das Kabinett erörterte hierauf die vielen mit dem italienisch-abessinischen Streitfall zusammenhängenden Fragen. Es herrschte die einmütige Auffassung, daß in engster Zusammenarbeit mit Frankreich die diplomatischen Bemühungen zur Erzielung einer friedlichen Regelung in den nächsten 14 Tagen, also bis zum Beginn der Ratstagung, fortgesetzt werden sollen.

Angesichts der zur Zeit noch mit der italienischen Regierung im Gange befindlichen diplomatischen Verhandlungen wurde die Entscheidung über die Aufhebung des Waffenausfuhrverbots aufgeschoben. Außenminister Sir Samuel Hoare erhielt den Auftrag, diese Frage im Benehmen mit anderen zuständigen Ministern weiter zu beobachten.

Die Regierung ist weiter zu der grundsätzlich wichtigen Entscheidung gekommen, daß eine Notwendigkeit für eine Aenderung der englischen Völkerbundspolitik nicht besteht. In diesem Zusammenhang wird an die Erklärung erinnert, die der Außenminister am 30. Juli im Unterhaus abgegeben hat und in der er u. a. sagte: „Ich glaube, es besteht nach den Reden des Ministerpräsidenten kein Zweifel darüber, daß wir uns unserer Verpflichtungen nach den Verträgen und der Völkerbundssatzung voll bewußt sind, und daß wir bestimmt beabsichtigen, sie einzuhalten."

Zweifelhafte Halbheit

Warschau, 23. August. Das Ergebnis der gestrigen britischen Kabinetssitzung wird in der polnischen Presse um so eifriger besprochen, als die eigentlichen Beschlüsse nicht veröffentlicht wurden.

Die Londoner Berichte der „Gazeta Polska" und des „Kurjer Warszawski" weisen darauf hin, daß innerhalb des Kabinetts lebhafte Auseinandersetzungen vor allem über die Frage stattgefunden haben, welche praktischen Sanktionsmittel gegebenenfalls gegen Italien anzuwenden wären. Der Bericht des „Kurjer Warszawski" will wissen, daß schließlich die Auffassung durchgedrungen sei, die eine Beschränkung auf die sogenannten passiven Sanktionen nach dem Kelloggpakt und dem Artikel 11 des Völkerbundspaktes empfahl. Es sei zunächst noch alles bis zur Entscheidung des Völkerbundes hinausgeschoben worden.

Während die Berichte der „Pat" und der „Gazeta Polska" keine großen Hoffnungen auf eine Verständigung mit Italien übrig lassen, glaubt der stets auf die Einigung der Westmächte spekulierende „Kurjer Warszawski" noch an die Rettung des Friedens, falls England und Frankreich jetzt gemeinsam energisch aufträten. Skeptischer fällt eine Betrachtung des Industrieblattes „Kurjer Polski" aus, der die inneren Schwierigkeiten des britischen Weltreiches ausmalt und zu dem Schluß kommt: **Unter den heutigen Bedingungen könne Großbritannien einen wirklichen Krieg nur mit größter Mühe führen. Die Taktik des Londoner Kabinetts versuche daher, Italien einzuschüchtern, ohne für England selbst ein allzu großes Risiko zu übernehmen. Eine solche Taktik durchzuhalten, sei aber recht schwer, zumal das eigene Volk davon wenig befriedigt ist. Auch die gestrige Londoner Entscheidung stelle daher wieder eine Halbheit dar, deren Wirkungen recht zweifelhafter Natur bleiben müßten.**

Eine peinliche Lage

□ **Paris**, 23. August. Ministerpräsident Laval hatte am Donnerstag eine Unterredung mit dem italienischen Botschafter in Paris, Cerutti, in der erneut der abessinische Streitfall besprochen wurde.

Die Frage nach der Haltung Englands ist nach der gestrigen Sitzung des Kabinetts hier begreiflicherweise lebhaft erörtert worden. Man hebt hier besonders hervor, daß sich England vor jeder endgültigen Entscheidung mit Frankreich in Verbindung setzen will. Weiter legt man großen Wert darauf, daß Mussolini nicht verärgert wird. So lange Italien noch bereit sei, an einer Völkerbundsratssitzung teilzunehmen, sei, so meint man hier, Hoffnung auf eine friedliche Lösung vorhanden. Man verkennt keineswegs die peinliche Lage, in der sich auch Frankreich befinden würde, sobald erst einmal die ersten Schüsse in Abessinien fallen würden und Völkerbundssatzung sowie Kelloggpakt damit verletzt worden seien.

Urlaub im Zeichen der Spannung

⊙ **London**, 23. August. Ministerpräsident Baldwin hat am Donnerstagabend die Rückreise nach Aix les Bains angetreten. Der Lordkanzler, Lord Hailsham, ist nach Frankreich abgereist. Der Schatzkanzler Neville Chamberlain kehrt nicht nach der Schweiz zurück und der Landwirtschaftsminister Elliot, der aus Südfrankreich zurückberufen worden war, bleibt ebenfalls in England. Auch die meisten anderen Minister, vor allem der Außenminister, werden nicht ins Ausland gehen, sondern ihre Ferien auf dem Lande verbringen, um im Notfalle sofort zur Stelle zu sein.

Ohne Rücksicht auf Frankreich?

⊙ **London**, 23. August. Der Führer der Arbeiterpartei, Lansbury, gab eine Erklärung zum Ergebnis des Kabinettsrates ab, in der er feststellt, daß das Kabinett bisher einig zu sein scheine. Der Kampf werde kommen, wenn es notwendig sein werde, daß Großbritannien seine Haltung gegenüber der Völkerbundssatzung ohne Rücksicht auf Frankreich erkläre.

Irland entscheidet selbständig

⊙ **London**, 23. August. Nach einer Meldung aus Dublin erklärte de Valera am Donnerstag abend, die Nachrichten, wonach der irische Oberkommissar in London die Versicherung abgegeben habe, der irische Freistaat werde die britische Regierung bei jeder Aktion in der abessinischen Krise unterstützen, seien unzutreffend. Die Entscheidung der irischen Regierung werde in jedem Punkt selbständig getroffen werden. Sie werde einzig und allein bestimmt werden von dem Wunsch, den Völkerbund als wirksamen Bürgen des Friedens erhalten zu sehen.

Rom schwächt Presseangriffe ab

Italien wollte mit England über den Tana-See verhandeln

⊙ **London**, 23. August. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" erklärt, anscheinend auf Grund von italienischen Informationen, daß gewisse italienische Zeitungsaufsätze, die in England Mißtrauen hervorgerufen hätten, nicht den offiziellen Standpunkt der italienischen Regierung zum Ausdruck gebracht hätten. Italien hege keine Absichten hinsichtlich des britischen Reiches, sondern habe im Gegenteil beschlossen, sich in Abessinien nur dort auszudehnen, wo Großbritannien, abgesehen von dem Gebiet des Tana-Sees, keine besonderen Interessen habe.

Was den Tana-See betreffe, so verlautet, daß Italien wiederholt an England herangetreten sei, um eine auf Gegenseitigkeit beruhende Abmachung zu schließen, die die britischen Interessen an den Quellgewässern des Nils schützen würde. Der erste Schritt sei in London im Januar erfolgt. Später habe die italienische Regierung mehrere weitere ergebnislose Versuch gemacht, um die Frage zur Erörterung zu bringen.

„Räuberische Bestrebungen"

⊙ **Rom**, 23. August. Nachdem das offiziöse „Giornale d'Italia" dieser Tage einen recht verständigungsbereit klingenden Appell zur Zusammenarbeit an England gerichtet hatte, ist im gleichen Blatt am Donnerstag wieder ein sehr scharfer Angriff gegen die völkerbundsfreundlichen Kreise Englands erschienen, die mit dem ironischen Doppelnamen „Feuerwehrleute = Brandstifter" bezeichnet werden. Diese Kreise zögerten, so heißt es, nicht, Zündstoff für den Ausbruch einer ungeheuren Feuersbrunst in der ganzen Welt zu sammeln, um das kleine Feuer eines Kolonialkrieges im wildesten Afrika zu löschen. In Italien denke niemand daran, das britische Weltreich anzutasten, aber mit dem gleichen Recht verlange Italien, daß auch England sich nicht einmische, wenn es sich die für seine Sicherheit und Arbeit notwendigen Gebiete schaffen wolle.

Diese scharfe Aeußerung wurde von der Londoner „Morningpost" mit der Feststellung quittiert, daß England nur „räuberische Bestrebungen" ermutigen würde, wenn es den Frieden für kurze Zeit erkaufen wolle.

Kein politischer Zwischenfall

□ **Addis Abeba**, 23. August. Als hier die Nachricht bekannt wurde, daß der italienische Konsul Godjam (Südabessinien) mit einem Schulterschuß in das italienische Krankenhaus in Addis Abeba gebracht worden sei, erregte dieser Fall zunächst ungeheures Aufsehen, weil man an einen neuen Zusammenstoß politischer Natur glaubte. Inzwischen hat sich die Angelegenheit als völlig unpolitisch herausgestellt. Der Konsul hat sich, wie die italienische Gesandtschaft nunmehr erklärt, beim Waffenreinigen selbst einen Schuß in die linke Lunge beigebracht.

Gegen die militärische Zusammenarbeit

zwischen Prag und Moskau

⊙ **Budapest**, 23. August. Zu dem Prager Besuch sowjetrussischer Generalstabsoffiziere nimmt der nationale „Uj Magyarszag", das Blatt der ungarischen Militärkreise, in auffallend scharfer Tonart Stellung.

Die tschechisch-russische Waffenbrüderschaft, so schreibt das Blatt, eile mit Siebenmeilenstiefeln der Verwirklichung einer panslawistischen Verbrüderung entgegen. Europa werde voraussichtlich erst am Tage des hereinbrechenden allgemeinen Orkans diese neue Gefahr wahrnehmen, die jetzt dank der französischen Unterstützung die westliche Kultur bedrohe. Ungarn sei jedoch gezwungen, schneller als die übrigen Mächte die Gefahr eines neuen „Tartarenfeldzuges" aus dem Osten zu erkennen und die Bewegungen der waffenstarrenden Feinde genau zu beobachten. Die Prager Verbrüderungsfeierlichkeiten zwischen der sowjetrussischen und der tschechischen Armee zeigten, daß die gegenseitigen militärischen Besuche zwischen Rußland und der Tschechoslowakei zur Tradition zu werden beginnen. Im „Zeichen des Friedens" sei das jüngste tschechisch-russische Militärbündnis geschlossen worden. Im „Zeichen des Friedens" würden jetzt fieberhaft neue tschechische Flugplätze für Sowjetrußland geschaffen und im „Zeichen des Friedens" würden eines Tages sowjetrussische Kosaken mitten im Herzen Europas auftauchen. Offenbar aus „rein pazifistischen Gründen" fänden jetzt tschechische Manöver statt, bei denen sowjetrussische Generale eifrig den tschechischen Kanonenrohren die Richtung zum „ewigen Frieden" wiesen. Zweifellos werde Herr Benesch versuchen, in Genf die begreifliche Nervosität ob dieser „friedlichen Ziele" zu zerstreuen. Liebevoll blicke Frankreich auf diese von ihm geschaffene tschechisch-russische Umarmung. Diese Entwicklung erlange ihre wahre Bedeutung durch den begeistert gefeierten Arbeiteraufstand von Brest.

Admiral Konduriotis gestorben

⊙ **Athen**, 23. August. Der frühere griechische Staatspräsident Admiral Paul Konduriotis ist am Donnerstag gestorben.

Admiral Konduriotis hat in der Geschichte Griechenlands eine bedeutende Rolle gespielt. In den Jahren 1912 und 1913 besiegte er zweimal die türkische Flotte vor den Dardanellen. Später war er Mitglied der Regierung Venzelos in Saloniki und trat für den Eintritt Griechenlands in dem Weltkrieg auf der Seite der Entente ein. Admiral Konduriotis war Vizekönig und mehrmals Staatspräsident.

Chinesische Regierungskrise beendet

⊙ **Schanghai**, 23. August. Außenminister Wangtschingwei erklärte nach dem Abschluß der Beratungen des ständigen Ausschusses des Zentralvollzugsrates, daß er sein Rücktrittsgesuch als Präsident des Reichsvollzugsamts und als Außenminister zurückgenommen habe. Mit dieser Erklärung Wangtschingweis dürfte die seit etwa zwei Wochen schwebende politische Krise beendet sein.

Geteert und gefedert

Erregte Volksmenge gegen Kommunisten.

⊙ **San Franzisko**, 23. August. In Santa Rosa (Kalifornien) führte eine etwa 300köpfige maskierte Volksmenge in der Nacht zum Donnerstag ein großes Kesseltreiben gegen kommunistische Agitatoren durch, die versucht hatten, unter den Hopfenpflückern Unruhe zu stiften. Im Verlaufe dieser Aktion, die mit Kraftwagen durchgeführt wurde, wurden zwei Kommunisten geteert und gefedert und drei weitere verprügelt. Einer der geteerten Kommunisten wurde durch Tränengas aus seinem Farmhaus herausgetrieben, nachdem er der Volksmenge eine Zeitlang durch Schüsse aus einer Schrotflinte Widerstand geleistet hatte. Die geteerten Kommunisten mußten an der Spitze eines Zuges von etwa 50 Kraftwagen durch die Straßen ziehen und wurden gezwungen, die amerikanische Flagge zu küssen.

Kommunistendruckerei in Gebirgshöhle

⊙ **Sofia**, 23. August. Die Politische Staatspolizei hat in der südbulgarischen Stadt Slwen eine kommunistische Verschwörergruppe aufgedeckt, die besonders aktiv war und in ständiger Verbindung mit marxistischen Geheimgruppen in anderen südbulgarischen Städten stand. Bisher konnten zehn Funktionäre dingfest gemacht werden, bei denen auch ein Teil des Archivs sichergestellt werden konnte. Auf Grund der gefundenen Korrespondenzen wurde eine im Balkangebirge in einer Felshöhle versteckte illegale Druckerei ausfindig gemacht, die ziemlich gut eingerichtet war und große Mengen Flugschriften und Aufrufe staatsfeindlichen Inhaltes hergestellt hat.

Die letzten Zarenadler verschwinden

⊙ **Moskau**, 23. August. Wie die „Taß" amtlich meldet, hat der Zentralvollzugsausschuß beschlossen, bis zum 7. November, dem Tage der Revolutionsfeier, die auf den vier Kreml-Toren noch übrig gebliebenen Adler zu entfernen und an ihrer Stelle den Sowjetstern mit Sichel und Hammer anzubringen. Ebenso sollen zwei Adler vom Historischen Museum am Roten Platz entfernt werden.

„Königsberg" in Gdingen

Herzlicher Empfang des deutschen Kreuzers

Warschau, 23. August. Der Empfang des deutschen Kreuzers „Königsberg" im Gdingener Hafen vollzog sich gestern unter lebhafter Anteilnahme des Publikums in feierlichen Formen.

Ein polnisches Schiff fuhr dem deutschen Kreuzer entgegen und schickte einen Begrüßungsoffizier an Bord der „Königsberg". Dann folgte der Austausch des üblichen Ehrensaluts von je 21 Schüssen sowie ein zusätzlicher Salut von 13 Schuß für den Oberkommandierenden der polnischen Flotte, der von dem polnischen Schlachtschiff „Baltyk" erwidert wurde.

Die Hafengebäude zeigten neben der polnischen die deutsche Flagge, die „Königsberg" hißte die weiß-roten Farben Polens. An Land begrüßten neben den Vertretern der polnischen Behörden der deutsche Geschäftsträger Dr. Schliep, der Militärattaché General Schindler und der deutsche Konsul aus Thorn den Kommandanten des deutschen Kreuzers, Kapitän zur See Schmundt, der dann dem polnischen Flottenkommandanten Admiral Unrug und den örtlichen Gdingener Amtsstellen Besuche abstattete.

Am Abend gab Admiral Unrug zu Ehren der deutschen Gäste ein Essen, bei dem herzliche Trinksprüche ausgetauscht wurden. Der polnische Gastgeber sprach die Hoffnung auf weitere gut nachbarschaftliche Beziehungen aus. Der deutsche Kapitän sprach von dem Geiste guter Kameradschaft zwischen den Kriegsmarinen beider Länder.

Die Regierungsblätter bringen heute ausführliche Berichte über den Empfang der „Königsberg" und fügen noch eigene ziemlich übereinstimmend gehaltene Begrüßungsworte für die deutschen Marineoffiziere hinzu, die heute nach Warschau kommen. „Die polnische Nation", so heißt es in der offiziösen „Gazeta Polska", die ihr Ostseeufer mit besonderer Liebe umgibt, und die das Meer und alles, was mit ihm zusammenhängt, zu schätzen weiß, begrüßt die Männer des Meeres herzlich in ihrer Mitte. Die Zeichen der Sympathie, die die Besatzung der „Königsberg" in Gdingen empfing, werden ihr auch in der Hauptstadt entgegengebracht werden."

Die Ankündigung des Besuchs eines deutschen Panzerschiffes in Danzig wird gleichzeitig der polnischen Oeffentlichkeit mitgeteilt unter Hinweis darauf, daß die deutsche Regierung die völkerrechtlich vorgeschriebene Mitteilung darüber an die polnische Regierung habe ergehen lassen.

Die „Potsdam" in Yokohama

⊙ **Tokio**, 23. August. Die japanische Presse berichtet in langen Artikeln und zahlreichen Bildern vom Eintreffen des deutschen Ostasienschiffes „Potsdam" in Yokohama. Die Berichte sprechen von der epochemachenden deutschen Schiffsbaukunst, die ein Ausdruck der Kraftentfaltung des neuen Reiches sei.

Vertreter der japanischen Marine und des japanischen Schiffsbaues besichtigten neben zahllosen Besuchern die „Potsdam". Am Donnerstag nachmittag fand an Bord des Ostasienschiffes ein Empfang der japanischen Behörden, der deutschen Botschaft und der Vertreter der deutschen Kolonie statt.

Es muß gespart werden

Umfangreiche Vorbereitungen für die Förderung des Wegebaus

Warschau, 23. August. In den einzelnen Ministerien haben seit Anfang dieser Woche überall die Vorbereitungen für die Aufstellung des neuen Staatshaushalts begonnen. Als allgemeine Richtlinie dafür gilt, wie es heißt, die Forderung weiterer Einsparungen besonders an den Warschauer Zentralstellen. Anfang September werden die Vorschläge der einzelnen Ressorts dem Finanzministerium zugehen, das dann von sich aus voraussichtlich noch weitere Sparvorschläge machen wird.

Neben den Arbeiten am Staatshaushalt sind die Wirtschaftsministerien in der letzten Zeit noch mit einer Reihe von anderen größeren Gesetzgebungsprojekten beschäftigt gewesen, so vor allem mit den Beratungen über das von der Landwirtschaft geforderte einjährige Vollmoratorium, ferner mit den Erörterungen der seit längerer Zeit angekündigten, aber noch im Anfangsstadium steckenden Steuerreform und schließlich mit der Aufstellung eines Wegebauprogramms, das im wesentlichen als abgeschlossen gilt.

Soweit bisher bekannt ist, umfassen die Vorschläge für die Wegeverbesserung den Ausbau von 4700 Kilometern erstklassiger Hauptstraßen, die von Warschau aus nach sechs Richtungen in das Land hinausgehen sollen. Dieser Ausbau soll im Laufe von sechs Jahren erfolgen, und es sind dafür Ausgaben bis zur Höhe von 325 Millionen Zloty vorgesehen. Weitere 1100 Kilometer neuer Straßen sollen nur einen leichteren Oberbau bekommen. Ausgeworfen sind dafür in dem Ministerialprojekt 58 Millionen Zloty, die gleichfalls im Laufe von sechs Jahren hergegeben werden sollen. Dazu kommt der Ausbau von neuen Brücken, wofür 60 Millionen Zloty bereitgestellt werden sollen, schließlich eine Vermehrung der Jahresausgaben für die Straßenpflege und für die Zuschüsse an die Selbstverwaltungen zwecks Ausbau der von ihnen verwalteten Wege.

Zusammen mit den bereits vorhandenen Mitteln des sogenannten Wegebaufonds sollen im Laufe von sechs Jahren 840 Millionen Zloty für diese Zwecke ausgegeben werden. Die Kritiker des Projekts erklären, daß die Mittel für den Ausbau der sechs Hauptstraßen wohl genügen würden, während der übrige Wegebau und vor allem die Straßenpflege in diesem Vorschlag zu kurz wegkämen. Ueber die Aufbringung der Mittel verlautet, daß sie teilweise auf dem Kreditwege erfolgen soll.

Wichtige Beratungen

im Warschauer Staatspräsidentenschloß.

Warschau, 23. August. Auf dem Warschauer Stadtschloß fand gestern unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten eine jener Beratungen der obersten Staatswürdenträger statt, welche die wichtigsten politischen Entscheidungen vorzubereiten pflegen. Es nahmen daran, wie das bereits zur festen Uebung geworden ist, außer dem Staatsoberhaupt Ministerpräsident Slawek, Generalinspekteur Rydz-Smigli und Außenminister Beck teil.

Der Posten des Chefs des Militärkabinetts beim Staatspräsidenten, der durch den Tod des bisherigen Inhabers frei geworden ist, soll, wie es heißt, dem Obersten Schallay übertragen werden, einem ehemaligen Legionsoffizier, der zuletzt Infanterieführer im russischen Grenzgebiet war.

Die Danzig-polnischen Verhandlungen

⊙ **Warschau**, 23. August. Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet: „Die Danzig-Polnischen Verhandlungen wurden vom 19.—22. August geführt. Sie haben eine Präzisierung und Klärung einiger Fragen erbracht. Die Danziger Abordnung hat heute Warschau verlassen, um ihrer Regierung Bericht zu erstatten. Die weiteren Besprechungen werden in Kürze in Danzig fortgeführt."

Die Dänische Nationalbank hat ihren Diskontsatz von 3½ auf 4½ Prozent, den Zinssatz für Anleihen auf 4 bezw. 4½ Prozent erhöht.

Polens größte Männer

Eine interessante Umfrage der Kosciuszko-Stiftung.

b. Die Kosciuszkostiftung, die vor einiger Zeit unter der polnischen Minderheit in den Vereinigten Staaten von Amerika eine viel beachtete Umfrage veranstaltete, welche Persönlichkeiten der polnischen Geschichte dort als besonders hervorragend und verdient gelten, hat jetzt eine ähnliche Erhebung in Polen selbst durchgeführt. Die Stiftung hat sich an führende polnische Gelehrte, nämlich die Rektoren und Dekane einer Anzahl von Hochschulen sowie repräsentative Mitglieder der Akademie der Wissenschaft gewandt und sie gebeten, die Namen der dreißig Polen zu notieren, die ihnen als die bedeutendsten im Laufe der Zeiten gelten.

Das Ergebnis wird jetzt veröffentlicht. Der Zahl der Nennungen nach stehen an den ersten fünfzehn Stellen folgende Namen: der Komponist Chopin, der Freiheitsheld Kosciuszko, der Dichter Adam Mickiewicz, der große Astronom Nikolaus Kopernikus, (der von den meisten der Antwortenden ebenso wie Veit Stoß, entgegen dem Stande der historischen Forschung, als zweifelsfreier Pole betrachtet wird), der Romandichter Henryk Sienkiewicz, die Physikerin Frau Curie-Slodowska, der Maler Jan Matejko, der König Johann Sobieski, Marschall Josef Pilsudski, der Musiker und Politiker Paderewski, der Romandichter Reymont, der romantische Dichter Julius Slowacki, der mittelalterliche König Boleslaw Chrobry, die Königin Jadwiga und der Renaissancedichter Jan Kochanowski. Erst an späterer Stelle folgen dann Männer wie der Historiker Lelewel (Löhöffel), der König Kasimir der Große und andere. Die einzigen Lebenden, die unter den ersten sechzig Namen genannt sind, sind der Staatspräsident Moscicki und der Musiker Karol Szymanowski.

Polen verbietet Emigrantenbroschüren

Ein Aufruf der jüdischen Minderheit.

Warschau, 23. August. Sämtliche Zeitungen der jüdischen Minderheit bringen heute an leitender Stelle einen in vier Sprachen gehaltenen Aufruf des sogenannten „Zentralrats der Ausschüsse für den Kampf mit den Judenverfolgungen in Deutschland", der die Lage der jüdischen Bevölkerung im Reich in den schwärzesten Farben darstellt und alle „freiheitsliebenden Kulturvölker" auffordert, „die verfolgten und erniedrigten deutschen Juden gegen die Barbarei der Nationalsozialisten (!!) in Schutz zu nehmen, die eine Schande für die gesamte Weltzivilisation sei." Der Aufruf ist von den Führern der bisherigen jüdischen Sejmfraktion, Dr. Rosmarin und Hartglas, sowie von den Leitern der jüdischen Organisationen aller Richtungen, darunter auch dem zum Regierungslager gehörigen und jetzt wiederum zum Sejm kandidierenden bisherigen Abgeordneten Wislicki und anderen Mitgliedern des Regierungsblocks unterzeichnet.

Die Verbreitung einiger antideutscher Broschüren, die in einem Emigrationsverlag in der Tschechoslowakei herausgegeben wurden, ist von den polnischen Behörden jetzt untersagt worden. Zwei dieser Schriften, die Beschreibungen der deutschen Konzentrationslager enthalten, haben im Laufe des letzten Jahres bereits eine ziemlich weite Verbreitung in Polen gefunden.

Italienische Herbstmanöver

unter persönlichem Oberkommando Mussolinis

⊙ **Rom**, 23. August. Die diesjährigen großen italienischen Manöver haben am Donnerstag in den nördlichen Grenzgebieten ihren Anfang genommen. Bekanntlich werden sie sich hauptsächlich in der Gegend von Bozen abspielen.

Die Manöver haben folgendes Ziel. Angriffsverwendung der großen Einheiten mit Schnelldivisionen, um die gegnerische Stellung zu nehmen und das bereits durch das wirksame Eingreifen der Flugzeuge verzögerte Zusammengehen des Feindes zu verhindern. Beide Parteien haben folgendes gemeinsame Thema: die Mobilisierung wurde unversehens angeordnet, und unverzüglich haben die Feindseligkeiten begonnen; große Einheiten erreichten die Grenze. Die Bombenflugzeuge haben beträchtliche Schäden auf den Etappenstraßen angerichtet, hauptsächlich auf denen der blauen Partei, deren Aufgabe der Angriff ist. Aufgabe der roten Partei ist es, die Grenzstellung bis zum äußersten zu verteidigen.

Die den beiden Parteien anvertrauten Aufgaben, der Umfang und die Art der zu verwendeten Kräfte und die Beschaffenheit der Gegend werden die Befehlshaber und die Generalstäbe vor Operationsprobleme von größtem Interesse stellen. Eine mit Kavallerieregimentern neuesten Typs gebildete Schnelldivision wird gleichfalls an den Manövern teilnehmen.

Mussolini hat selbst das Oberkommando übernommen. Durch diese Tatsache wird die Bedeutung der diesjährigen Truppenübungen noch besonders unterstrichen, da der italienische Regierungschef an den bisherigen Manövern nur in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident und Kriegsminister teilnahm, jedoch nicht selbst das Oberkommando führte.

Ueber die Dauer der Manöver steht noch nichts Genaues fest; ebenso weiß man noch nicht, wann Mussolini sich selbst nach dem Norden begeben wird. Man rechnet jedoch damit, daß die Manöver etwa zehn Tage in Anspruch nehmen dürften.

Belgien erschwert Waffenausfuhr

⊙ **Brüssel**, 23. August. Die belgische Regierung hat die Frage der Waffenlieferungen für das Ausland durch eine am Donnerstag im Staatsanzeiger erschienene Verordnung geregelt. Danach unterliegt die Ausfuhr von Waffen und sonstigem Kriegsmaterial in jedem einzelnen Falle einer Genehmigung durch die Regierung. Die Verordnung bleibt vorläufig bis zum 1. Januar 1936 in Kraft. Aus dieser zeitlichen Begrenzung geht hervor, daß die belgische Regierung sich mit dieser Verordnung eine gesetzliche Handhabe geschaffen hat, um die Waffenlieferungen der belgischen Rüstungsindustrie im italienisch-abessinischen Streitfall zu kontrollieren und gegebenenfalls zu verhindern.

Amerika schickt den Abessiniern Arzneien

⊙ **Paris**, 23. August. Die amerikanische Jacht „Trenora" ist gegenwärtig unterwegs mit Medikamenten für Abessinien. Wie aus Le Havre gemeldet wird, wo die Jacht am Dienstag eine Stunde vor Anker gegangen war, ist der Leiter des Unternehmens der Archäologe Graf Byron de Prorok, der im vergangenen Jahr an der Spitze einer Forschungsgesellschaft Abessinien bereist hat. In den Vereinigten Staaten hat Graf Byron de Prorok einen Werbefeldzug für die Versorgung Abessiniens mit Medikamenten im Kriegsfalle durchgeführt. Unter dem Schutz des Roten Kreuzes bringt die Jacht nunmehr für eine Million Franken Medikamente, Operationsgerät, Verbandszeug und Gasschutzmittel nach Abessinien.

Lebensfragen der Gegenwart

Kattowitzer Hochschulwoche.

Die Hochschulwoche, die der Deutsche Kulturbund für Polnisch-Schlesien in der zweiten Septemberhälfte in Kattowitz veranstaltet, hat sich die Aufgabe gestellt, das Interesse an den Fragen unseres Volkstums zu wecken. „Lebensfragen der Gegenwart" so heißt der Titel dieser Veranstaltung, für die sich bekannte deutsche Universitätsprofessoren zur Verfügung gestellt haben. „Die Neugestaltung unseres Weltbildes" wird Professor Dr. Freyer-Leipzig, am 19., 20. und 21. September ausführlich behandeln. Er wird an alte Gedankengänge anknüpfen und neue Schlüsse aufzeigen.

Ueber „Die biologischen Grundlagen der Rassenpflege" wird am 24., 25. und 26. September Professor Dr. Stämmler-Breslau, sprechen. Die Rassenpflege ist ein wichtiger Zweig der Medizin und Naturwissenschaft und im volkspolitischen Sinne von größter Bedeutung. Zahlreiche Lichtbilder werden zum Verständnis dieser Fragen beitragen.

Daß sich Europa im Umbruch befindet, dürfte wohl jedem klar sein. Daß man die Krisis überwinden will und einer Neugestaltung der Beziehungen zwischen den einzelnen Völkern zustrebt, ist eine Angelegenheit die des Schweißes der Einsichtigen wert ist. Was sich in Europa tut, das will Professor Dr. Maull-Graz, am 28., 29. und 30. September verständlich machen.

Die Vorträge finden in den Abendstunden von 8—10 Uhr im oberen Saal des Hauses Teatralna 2 statt. Teilnehmen kann jeder, der sich möglichst bis zum 15. September in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, Teatralna 2, anmeldet und die Teilnehmergebühr erlegt. Diese beträgt für die Gesamtveranstaltung (9 Abende) für Mitglieder der dem Kulturbund angeschlossenen Verbände 6 Zloty, für andere 7 Zloty, für einen Vortragszyklus (3 Abende) 3 bizw. 4 Zloty, für einen Einzelvortrag (1 Abend) 1 bezw. 1,50 Zloty. Schüler zahlen 50 Groschen für die Vortragsreihe. Arbeitslose haben, nach Maßgabe des verfügbaren Platzes, gegen Vorweisung der Legitimation freien Eintritt.

Finanzprozesse gegen Ballestrem

♀ Wie wir seinerzeit berichteten, hat das Finanzamt in Bismarckhütte gegen die Ballestrem'sche Verwaltung in Ruda wegen angeblicher Nichtbeachtung von Finanzvorschriften eine Geldstrafe von 60 000 Zloty ausgesprochen. Das Finanzamt begründete die Strafe damit, daß die Verwaltung Ballestrem bei der Uebernahme einiger Industriebetriebe, u. a. des Elektrizitätswerkes Nikolaus und der Franz-Friedens- und Wolfganggrube von der Friedenshütte die notwendigen Handelspatente nicht eingelöst hatte. In der am Donnerstag vor dem Bezirksgericht in Chorzow stattgefundenen Verhandlung (Ballestrem hatte gegen das Strafmandat Einspruch erhoben) legte ein Vertreter der Verwaltung dem Gericht verschiedene Beweisstücke vor, aus denen hervorging, daß Ballestrem für die Einlösung der betreffenden Handelspatente zur richtigen Zeit Sorge getragen hatte. Der Prozeß wurde vertagt.

Einen ähnlichen Prozeß führt die Ballestrem'sche Verwaltung vor dem Bezirksgericht in Kattowitz. Hier hatte Ballestrem gegen ein Strafmandat von 100 000 Zloty Einspruch eingelegt.

Neuer Generaldirektor auf Bismarckhütte

♀ Wie wir erfahren, ist der bisherige Direktor der Werkstättenverwaltung der Königshütte, Mycinski, zum Generaldirektor der Batoryhütte (Bismarckhütte) ernannt worden. Der bisherige Generaldirektor Przybilski bleibt weiter Mitglied des Aufsichtsrates.

Großbrand in Lodz

Eine Textilfabrik eingeäschert.

⊙ In einer der größeren Lodzer Textilfabriken, Gömse & Albrecht, brach am Mittwoch abend ein Feuer aus, das die gesamten Lagervorräte und einen Teil der Maschinenanlagen vernichtete. Binnen kurzer Frist stand das ganze Gebäude in Flammen, so daß sich die Löscharbeiten der Feuerwehr auf die Lokalisierung des Brandes beschränken mußten. Bei den Löscharbeiten trugen drei Feuerwehrleute Brandwunden davon.

Feuer in den Elendsbaracken bei Kattowitz

Im letzten Augenblick gerettet.

⊙ An der Ratiborerstraße in Kattowitz haben sich einige Obdachlose aus Brettern und Lehm kümmerliche Hütten errichtet, von denen eine am Donnerstag morgen in Brand geriet. In der Hütte schlief das zweijährige Söhnchen der Familie Wagner, während sich die Mutter mit dem jüngeren Kinde auf dem Arm um Milch begeben hatte. Als die Frau zurückkehrte, stand die ganze Hütte in Flammen. Todesmutig sprang die Mutter in den brennenden Raum und holte das schlafende Kind, das leichte Verletzungen erlitten hatte, heraus. Als die Feuerwehr eintraf, war das gesamte armselige Hab und Gut niedergebrannt.

Die Opfer des Einsturz-Unglücks in Berlin

Es besteht kaum noch Hoffnung, die Verschütteten lebend herauszuholen

Entschlossener Einsatz aller Kräfte

□ Berlin, 23. August. **Trotz aller denkbaren Anstrengungen und des opferbereiten Einsatzes aller Kräfte ist es bis zum Donnerstagabend nicht gelungen, an die Arbeiter, die bei dem U-Bahn-Einsturzunglück in Berlin verschüttet worden sind, heranzukomen.**

Es besteht kaum noch Hffnung, sie lebendzu bergen, es sei denn, daß sich in dem Teil des verschütteten Tunnels, an den man bisher noch nicht herankommen konnte, genügend große Hohlräume befinden. Eine Gefahr des Ertrinkens im Grundwasser war nicht gegeben, da durch ständiges Pumpen der Grundwasserspiegel um acht Meter gesenkt werden konnte.

Einige kleinere Hohlräume konnten von den Bergleuten bereits erreicht und abgesucht werden, ohne daß dabei Spuren der Verschütteten gefunden wurden.

Ergebnislose Nachforschungen

Die Lage im Augenblick des Einsturzunglücks war nach den Aussagen von Verletzten, soweit ihnen der Vorgang in der Erinnerung haften geblieben ist, folgende:

An der Nordecke der Einbruchsstelle arbeiteten Zimmermannstrupps. In der Mitte standen zwei Loren mit Bedienungsmannschaften. Am anderen Ende weilte der Schachtmeister. Nach diesen Angaben ist das Vorgehen der Bergleute bei ihrer Rettungsarbeit eingerichtet worden.

Mit bewundernswertem Schneid sind sie an den bezeichneten Stellen in den Schacht hinabgegangen und haben dort fast die gesamte Sohlenlänge, soweit sie hohl lag, durchsuchen können. Ihre Nachforschungen sind allerdings ergebnislos geblieben.

Die Rammarbeiten an der zur Sicherung gegen nachstürzende Erdmassen bestimmten Spundwand mußten am Mittwoch vorübergehend eingestellt werden, um Erschütterungen zu vermeiden und so zu verhindern, daß weitere Sandmassen nachstürzten. An beiden Enden der Einbruchsstellen sind die einzelnen Bauteile so zusammengekettet, daß sie erst gesichert werden mußten, um, wie zum Beispiel bei der Hebung des Krans, weitere Nachstürze des Erdreichs zu verhindern. Die Sicherungen sind inzwischen durchgeführt worden,

so daß mit dem planmäßigen Ausschachten begonnen werden konnte, das offenbar das einzige Mittel ist, um an die Verunglückten herankommen.

Die gefährlichen Kabel ausgegraben

Am Donnerstag vormittag ist es gelungen, auf der Westseite die gefahrbergenden elektrischen Kabel auszugraben und auf Holzgerüste zu hängen. Sicherheitshalber werden sie mit einer Holzverkleidung versehen. Ein Balkan nach dem anderen und zahlreiche abgeschweißte Eisenträger werden an langen Tauen den Abhang hinaufgezogen und fortgeschafft.

Ueber zwei feste Terrassen mit sechs Absätzen schippen ununterbrochen Soldaten und Arbeiter den Schutt und die Sandmassen.

Auf der Sohle werden drei Schächte in die Tiefe getrieben. Vom nördlichen Schacht aus will man dann einen Querschacht gleichlaufend zur Bahnstrecke anlegen, da man annimmt, daß auch hier einige Arbeiter auf der Flucht vor den hereinstürzenden Sandmassen begraben wurden. Von dem etwa 10 Meter südlich gelegenen senkrechten Schacht wird man, wenn der Kran abmontiert ist, eine zweite Strecke nach Süden vortreiben, da die Aussagen der in der Charitee liegenden Verletzten die Ansicht bestärken, daß sich auch in diesem Teil unmittelbar in der Nähe des eingestürzten Krans fünf Arbeiter aufhielten.

Im Laufe des Vormittags sind zwei Loren herausgezogen worden. Die Annahme, daß sich in ihrer Nähe ein Teil der Verschütteten aufgehalten habe, und nun dort zu finden sei, hat sich leider nicht bestätigt.

Man stellte aber an der Fundstelle der Loren fest, daß sich hier verschiedene Hohlräume in dem Gewirr der eingebrochenen Träger und Balken befinden.

Man hat deshalb sofort einen dritten Schacht in Angriff genommen und die Wände für ihn bereits abgesteift. Man geht derart vor, daß man zwischen dem Gewirr vor Trägern, Balken und Versteifungen den Sand und die Schuttmassen wegräumt und dann die Eisenträger herausschweißt und die Holzstempel wegsägt.

Zur Zeit sind dauernd je eine Kompagnie der Küstriner Pioniere und des Wachtregiments Berlin an der Unglücksstelle tätig, daneben die Spezialrettungsarbeiter, die vielen Arbeiter der Berliner Privatfirmen sowie zahlreiche Feuerwehrmänner.

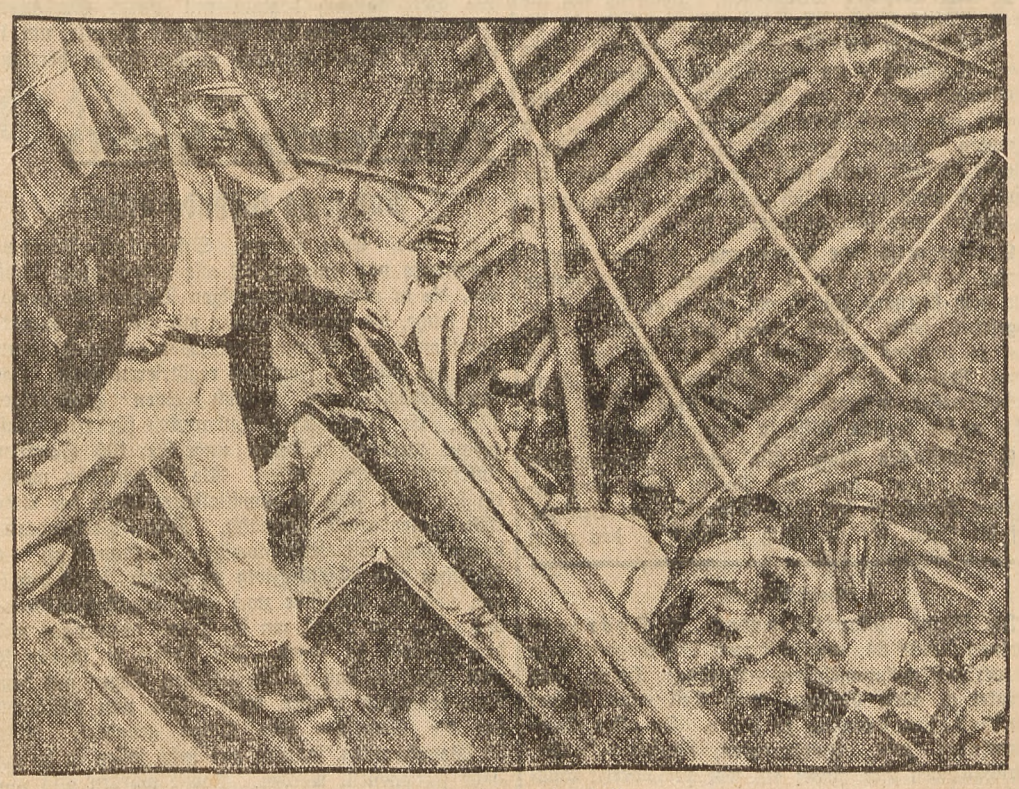
Unendlich mühsame Arbeiten

Auf dem an der Unfallstelle liegenden Teil der Hermann Göring-Straße sind in die Pflasterung an 20 Löcher im Umfang von einem Meter im Geviert gerissen worden. Hier werden noch im Laufe des Tages die über 10 Meter langen T-förmigen Eisenträger mit der großen Ramme in die Erde getrieben werden, um so Halt für die Absteifung zu erhalten. Dann werden mehrere Raupenbänder zum Abtransport der Sandmassen eingesetzt werden, die sofort in bereitstehende Lastkraftwagen geschafft und aus dem Wege geräumt werden.

Als der dritte Abend über die Unglücksstätte in der Hermann Göring-Straße hereinbrach, hatten die eingesetzten Bergleute unter fortdauernden Schwierigkeiten zusammen mit den Pionieren ihre Schächte um 2 bis 3 Meter vorgetrieben.

Das weitere Vortreiben des Stollens war jedoch infolge der mächtigen eisernen Trümmer, die in unendlich mühseliger Arbeit beseitigt werden müssen, nur in geringem Maße möglich.

Die Feldbahngeleise an der Tiergartenseite sind nach außen verlegt worden, um Platz für die großen Bohrmaschinen zu schaffen, die hier tiefe Löcher in die Erdmassen treiben werden, um eine Reihe von T-Trägern zur seitlichen Versteifung und zur Herstellung einer sicheren Spundwand aufzunehmen. In unmittelbarer Nähe des Greifbaggers ist auf einer Fläche von 4 Metern Geviert etwa in halber Höhe des östlichen Abhanges durch Unterschüttungen und Absteifungen ein festes Fundament geschaffen und mit dem Bau eines hohen Behelfskrans begonnen worden.



Ruhrbergleute als Helfer

Sachverständige vermuten Hohlräume

Es wurde damit gerechnet, daß noch im Laufe der Nacht zum Freitag mit Hilfe dieses Krans die ungeheuer schweren Einzelteile des herabgestürzten Greifbaggers geborgen und nach der Entfernung des Greifbaggers die Hohlräume erreicht werden könnten, die von einem Sachverständigen der technischen Hochschule hier vermutet werden.

Für die spätere Fortschaffung der Sand- und Geröllmassen des nach der Häuserseite zu gelegenen Abhanges liegen schon die Transportbänder bereit.

Mit den Rammarbeiten für die ursprünglich vorgesehene Spundwand der östlichen Seite hat man im Laufe des Abends aufgehört, nachdem schon etwa 10 eiserne Träger in die Erde getrieben worden waren. Außer den Bergleuten sind auch die Pioniere nach wie vor in unverminderter Stärke eingesetzt.

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat den Generalleutnant Daluege mit der Oberleitung und der Aufrechterhaltung der Ordnung an der Unglücksstelle beauftragt. Um den Fortschritt der Bergungsarbeiten mit allen technischen Mitteln unter vollster Wahrung der Sicherheit der an die Unglücksstelle anschließenden Bauabschnitte sicherzustellen, hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dorpmüller, im Einvernehmen mit Generalleutnant Daluege zu seinem Sonderbeauftragten für die technische Leitung der Bergungsarbeiten und für die Sicherung der anschließenden Bauabschnitte den Reichsbahndirektor Schaper bestellt.

Solange die Verschütteten nicht geborgen sind, werden nach wie vor alle anderen Arbeiten zurückgestellt.

Olympia-Richtfestfeier abgesagt

Weitere 30 000 Mark für die Angehörigen der Opfer.

⊙ **Berlin**, 23. August. Infolge des erschütternden Bauunfalles in Berlin hat Dr. Frick die für Donnerstag vorgesehene Feier des Richtfestes der Olympiabauten auf dem Reichssportfeld absagen lassen.

Die Stiftung „Opfer der Arbeit" hat einen Betrag von 30 000 Mark für die Angehörigen der Vermißten zur Verfügung gestellt. Die Stiftung Opfer der Arbeit wird außerdem in dem Ausschuß vertreten sein, der die Betreuung der Angehörigen der Opfer dieses Unglücks übernommen hat.

Ein drittes Todesopfer

des Brandes in der Funkausstellung.

⊙ **Berlin**, 23. August. Am Morgen nach dem Brand auf dem Funkausstellungsgelände am Kaiserdamm ist unter den Trümmern eine Leiche gefunden worden, von der jetzt erst festgestellt werden konnte, daß es sich wahrscheinlich um den Ingenieur Georg Schmidt von der AEG handelt. Da ein Toter bereits am Tage nach dem Brand als der Ingenieur Keßler von Telefunken festgestellt werden konnte und ein Verletzter ebenfalls am Dienstagmorgen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist, sind somit insgesamt drei Todesopfer zu beklagen.

Den Verletzungen erlegen

Zwei Todesopfer beim Grubenunglück in Brzeszcze.

X Von den fünf in das Bialaer Krankenhaus eingelieferten Schwerverletzten aus Brzeszcze ist bald nach der Einlieferung der Steiger Karl Galuszka, der mehrere Knochenbrüche und schwere innere Verletzungen davongetragen hatte, gestorben. Am Mittwoch früh erlag seinen Verletzungen auch der Ing. Arthur Koziol. Der Maschinist Josef Fadella, der zur Zeit des Unglücks die Fördermaschine bediente und durch einen Hebel Kopfverletzungen erlitten hatte, ist am Donnerstag aus dem Spital entlassen worden. Der Zustand der beiden anderen Arbeiter ist besorgniserregend.

Unter Tage von der Leiter gestürzt

♀ Auf Schlesiengrube erlag am Donnerstag der Arbeiter Robert Sobieraj unter Tage einen tragischen Unglücksfall. Sobieraj arbeitete auf einer hohen Leiter und verlor plötzlich das Gleichgewicht, wobei er aus beträchtlicher Höhe auf den Stollengang stürzte. Dem Unglücklichen wurden beide Beine gebrochen. Außerdem erlitt er sehr schwere äußere und innere Verletzungen. In bedenklichem Zustand wurde er ins Krankenhaus geschafft.

Vor den Zug geworfen

⊠ Am Donnerstag nachmittag warf sich ein 37 Jahre alter Mann aus Hindenburg beim Kilometerstein 7 (Bahnstrecke Ludwigsglück-Gleiwitz) vor den aus Richtung Ludwigsglück kommenden Personenzug. Die rechte Seite seines Kopfes wurde vollständig zertrümmert. Die Beweggründe zu dieser Tat sind nicht bekannt.

Chorzow

Sorgen ...

Wir leben in einer im ganzen wenig erfreulichen Zeit, in einer Zeit, der die Not ihren Stempel aufgedrückt hat. Gerade in unserer oberschlesischen Heimat ist der Kampf um das tägliche Brot überaus schwer und hart geworden. Ueberall, wohin wir blicken, sehen wir bitterste Not und Sorge. Freilich hat die ganze Welt Sorgen und sieht keinen Ausweg, ihrer Herr zu werden. Es gibt aber auch andere Sorgen, die allerdings der kleine, um sein bescheidenes Dasein ringende Mann nicht kennt. Sie sind den Leuten vorbehalten, die nicht wissen, was sie mit ihrem vielen Geld anfangen sollen.

So ging es auch einer Clique reicher Leute in einem nordamerikanischen Städtchen, die sich durch Goldfunde, — das liegt allerdings schon Jahre zurück — ein Vermögen zusammengescharrt hatte. Nie war es den Geldmännern eingefallen, sich zu fragen, wem sie eigentlich ihr Glück zu verdanken hätten. Erst jetzt kam einer darauf, daß es ein Esel war (wie bei Hans im Glück), der sich

Powróciłem — Zurückgekehrt!
Lekarz — Arzt
Dr. med. Zygfryd Littman
Chorzów I, Rynek 16. Telefon 400-27.

so wohlwollend gezeigt hatte. Angeblich war damals den armen Goldgräbern ein Esel entlaufen. Sie fanden ihn schließlich an einer entlegenen Stelle, die unmittelbar an eine riesige Goldader stieß. „Spät, aber doch" zerbrachen sich die inzwischen so reich gewordenen Goldgräber den Kopf darüber, wie sie dem Esel den wohlverdienten Dank abstatten könnten. Es wurden verschiedene Konferenzen abgehalten, und schließlich beschloß man, dem Esel ein schönes Denkmal zu setzen. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden. Das nordamerikanische Städtchen kann sich also rühmen, das erste Denkmal eines richtigen vierbeinigen Esels im Besitz zu haben.

*

Da wir nun schon einmal bei Amerika sind, so wollen wir auch die gegenwärtigen Sorgen der amerikanischen Hotel- und Kaffeehausbesitzer erwähnen. Die karminrot geschminkten „Rosenmündchen" ließen sich nämlich nach jeder Mahlzeit auf den teuren Servietten nicht wegzubringende Abdrücke zurück — für die Wirte ein teurer Spaß. Ein ganzes Heer klug aussehender Nichtstuer, von denen man glaubte, daß sie den nötigen Erfindergeist besitzen, grübelte Tag und Nacht nach einem Ausweg. Angeblich ist es nun auch einem von ihnen gelungen (es soll nicht einmal der schlaueste gewesen sein), ein äußerst niedliches Kartenbesteck hervorzuzaubern. Auf der ersten Karte wird an die Dame in höflichem Ton eine entsprechende Bitte gerichtet, auf der zweiten ist ein Spiegel angebracht, an der dritten eine winzige Lippenserviette und schließlich an der vierten ein karminroter Lippenstift, um die Geschichte wieder in Ordnung zu bringen. Die Wirte sind die Sorge los, und die Damen sollen von der neuen Erfindung entzückt sein.

*

Viele Sorgen hat auch eine alte verschrobene Schloßbesitzerin, die sich in ihrem ausgedehnten verwilderten Park eine Unmenge von Schlangen zog, die den Schrecken der anliegenden Bewohner bilden. Die Schlangen führen ein herrliches Schlemmerdasein. Die alte Dame war Tag und Nacht auf den Beinen, immer darauf bedacht, daß ihren Lieblingen nichts fehle. Nichts zu lachen hatte einmal der Milchmann, der den Schlangen einige Tropfen Milch zu wenig gegeben hatte ... Und im Dorf hungerte das Volk.

*

Wir kennen glücklicherweise solche Sorgen nicht. Wir wissen aber, daß die wirklichen Sorgen auf der Welt wie ein Alpdruck lasten. Sie sind alles andere, nur kein Zeitvertreib ...

Kazet.

Propagandaflüge der „Orbis"

Das polnische Reisebüro „Orbis" in Chorzow organisiert zwecks Popularisierung der polnischen Fluglinie „Lot" jeden Sonn- und Feiertag Propagandaflüge zu Ausnahmepreisen von 6,50 Zloty pro Person. Nach Beendigung des Fluges erhält jeder Teilnehmer ein Abzeichen. Auf Wunsch können auch Flüge an Wochentagen stattfinden. Nähere Auskünfte erteilt das Reisebüro „Orbis" Chorzow, Wolnosciftraße 24 von 8—20 Uhr. Telephon 41 150. Dortselbst werden auch Anmeldungen für den Flug entgegengenommen.

Vom Chorzower Wolkenkratzer. Mit dem Bau des achtstöckigen Neubaues der Städtischen Sparkasse in Chorzow wird bereits Ende September begonnen werden. Die Offerten für den ersten Chorzower Wolkenkratzer, der bekanntlich am ehemaligen Wagnerplatz zu stehen kommt, sind bereits ausgeschrieben. Den Bauplan hat Bauarchitekt Tabinski aus Kattowitz ausgearbeitet, der auch die Bauarbeiten leiten wird.

Viel Staub und wenig Wasser. Infolge der Neuaufschüttung der Beuthenerstraße in Chorzow fahren sämtliche Fuhrwerke, hauptsächlich aber die Autobusse, nach Hohenlinde, Beuthen oder Tarnowitz über die Niedurnystraße. Da diese Straße nicht gepflastert ist, wird jetzt durch den starken Verkehr besonders an den schönen Tagen viel Staub aufgewirbelt. Die Bewohner der Straße sind gezwungen, auch bei drückendster Hitze die Fenster verschlossen zu halten, zumal da sich auch der Sprengwagen nicht zeigen will. Scheinbar reicht das Wasser nicht aus, denn in den letzten Wochen ist auf der Niedurnystraße überhaupt nicht mehr gesprengt worden.

Der Betrunkene im Bierladen. Vor einigen Tagen erschien in einem Geschäft auf der Gornicza-straße in Chorzow der Johann Bytomski von der Kasimirstraße 4 und verlangte eine Flasche Bier. Da B. nicht mehr auf den Beinen stehen konnte, gab ihm der Ladeninhaber das Bier nicht. Der Betrunkene ließ aber nicht locker, sondern ging selbst zur Bierkiste, zog eine Flasche heraus, trank sie aus und warf sie dann in seiner Wut auf den Ladeninhaber. Dieser bückte sich noch rechtzeitig, so daß die Flasche über ihn hinwegging und an der Wand in Stücke sprang. Durch die herumfliegenden Splitter erlitt der Kaufmann einige leichtere Verletzungen. Nicht genug damit, öffnete der Betrunkene mehrere Flaschen mit Bier und goß den Inhalt auf die umherliegenden Waren. Als der Ladeninhaber dem Wüten des Betrunkenen ein Ende bereiten wollte und auch Schadenersatz verlangte, machte dieser Anstalten, sich auf den Kaufmann zu stürzen. Inzwischen war aber schon die verständigte Polizei eingetroffen, die sich des gefährlichen Burschen annahm und ihn auf die Polizeiwache führte.

Eine verpaßte Gelegenheit. Während sich die Frau Marie Chyba von der Miczkiewiczstraße 90 in Chorzow am Markt befand, erhielt sie in ihrer Wohnung einen unerwünschten Besuch. Der Einbrecher, der es nur auf Geld abgesehen hatte, konnte trotz sorgfältigsten Suchens nur 1.80 Zloty erbeuten. Hundert Zloty, die die Frau im Wäscheschrank versteckt hatte, fand der Einbrecher nicht. Er wird sich wohl nachträglich nicht wenig ärgern, wenn er erfährt, was für ein Pech er hatte.

Eine persönliche Abrechnung. Auf der Hauptstraße in Chorzow 4 begegnete der Silvester Gut dem Gerhard Wittek, auf den er es schon lange abgesehen hatte. Nach einem kurzen Wortwechsel kam es zwischen den beiden zu einer Schlägerei, in deren Verlauf Gut seinen Widersacher mit einem Taschenmesser mehrere Stiche versetzte. Der Verletzte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Zweifaches Maß. Am letzten Wochenmarkt in Chorzow kam die Polizei einer ganz gerissenen Händlerin, der Sofie Chorzella aus Bendzin, auf die Spur, die ein Maß gebrauchte, das einen doppelten Boden besaß. Wenn sie beispielsweise irgendeine Ware im Gewicht von drei Kilo verkaufte, erhielt der Kunde jeweils ein halbes Kilo weniger. Das Maß wurde beschlagnahmt und die betrügerische Händlerin mußte den Weg zur Polizeiwache antreten.

Unterwegs vom Tode ereilt. Am Mittwoch begab sich ein gewisser Paschek von der Gartenstraße 51 in Chorzow nach dem Hause eines Knappschaftsältesten. Dort angekommen, brach Paschek beim Besteigen der Treppe plötzlich leblos zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt.

Vom Radfahrer angefahren. Unweit des Stadions in Chorzow wurde am Mittwoch abend die Rosalie Blachnik von einem wild rasenden Radfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Mit sehr schweren Verletzungen wurde die B. ins Krankenhaus geschafft.

Aus Frankreich zurück. Am Donnerstag und am Mittwoch kehrten insgesamt wieder 111 polnische Rückwanderer aus Frankreich über die Grenzstelle Hohenlinde nach Polen zurück. Von Chorzow aus erfolgte ihr Abtransport nach den einzelnen Heimatorten.

* **Sommerfest der Evangelischen Gemeinde.** Das Sommerfest der evangel. Gemeinde in Chorzow, das wegen schlechtem Wetter ausfallen mußte, soll nunmehr am Sonntag, dem 25. August im Schrebergarten an der Haidukerstraße bestimmt stattfinden. Die Veranstaltung beginnt mit einem Gartenkonzert, ausgeführt von der Stollarczyk-Kapelle, um 15 Uhr. Die Gemeindeglieder werden hierzu herzlichst eingeladen.

Geschäftliches.

Die Firma Max Hammer in Chorzow, Wolnosciftraße 24, empfiehlt zum Schulbeginn ihren Ausverkauf wahrzunehmen. Anzüge, Hosen und Mäntel in allen Größen, zum Teil aus eigener Werkstatt, sind spottbillig zu haben. In allen Sommerartikeln wie Jumberjacken, Blusen, Janker, Waschanzügen usw. findet ein sehr preiswerter Ausverkauf statt.

Wunder des Tanasees

Ein Schicksalsgebiet im Herzen von Abessinien

Von unserem Sonder-Korrespondenten

tz. **Kairo**, im August, 1935. Während vor einigen Monaten in Addis Abeba die Vertreter des Negus und die Abordnung der ägyptischen und Sudanregierung an der Paraphierung des Tanaseevertrags arbeiteten und die Summe fixierten, die dem Negus alljährlich für die Konzession, einen Staudamm zu errichten, zu zahlen ist — hat eine aegyptisch-sudanesische Vermessungskommission den schwierigen Weg zum Tanasee selbst angetreten, um an Ort und Stelle Untersuchungen anzustellen, Vermessungen vorzunehmen und den See kartographisch genau zu bestimmen. Die Leitung dieser Kommision liegt in Händen des englischen Majors Cheesman, der bereits im Jahre 1932 erstmals den See besuchte, durchkreuzte und in Augenschein nahm. Dieser Tage ist ein ägyptisches Mitglied der Kommision zurückgekehrt und hat einen interessanten Bericht über die Erfahrungen und Entdeckungen der Kommision mitgebracht.

Danach sind die bis jetzt vom See vorhandenen Karten völlig ungenau. Es zeigten sich große Abweichungen von dem Kartenmaterial, von dem man glaubte, es sei relativ genau. Ein Beweis dafür, wie unbekannt dieser See tatsächlich noch ist, über den man heute Tag für Tag liest.

Man muß schon eine kleine Expedition ausrüsten, um von der abessinischen Hauptstadt zu den Ufern des Sees zu gelangen. Der beschwerliche und oft nicht gefährliche Weg führt durch tiefeingeschnittene tropische Täler, über Savannen, weite Hochebenen, über Pässe, die bis zu 3000 Meter und mehr ansteigen, bis man dann über steile Abfälle hinweg in der Tiefe den gewaltigen See liegen sieht, der sich über 3700 Quadratkilometer hinweg ausdehnt, gewaltig im Vergleich zu Europäischen Seen, — der Bodensee mißt 530 Quadratkilometer — klein im Vergleich zu anderen Seen des Schwarzen Kontinents, so zum Viktoriasee.

Rings um den See recken sich die Berge bis zu viertausend Meter Höhe — ewig mit Schnee bedeckt — wie uneinnehmbare Bastionen gen Himmel auf, gebaut aus vulkanischem Gestein von großer Fruchtbarkeit. Das wird während der Regenzeit in großen Mengen durch die reißenden Ströme abgeschwemmt zum Tanasee, der es weitergibt an den Abbai — den Ausfluß des Sees gen Süden, der dann als Blauer Nil die Kehre gen Norden macht. Der Fluß trägt diesen fruchtbaren Schlamm, der nicht weniger wichtig ist als seine Wasser, zum Sudan und zu den Kulturen Aegyptens, lagert ihn ab als natürlichen Dünger und ewig jungfräulichen Boden. Die schwarzrote Färbung, die der Nil bis zum Delta hin zur Zeit der Flut aufweist, hat hier ihren Ursprung.

Der See selbst liegt etwa 1800 Meter hoch, über zweitausend Meter hoch steigen also die ihn einrahmenden Gebirgsmassive von seinen Ufern aus empor.

An den Ufern des Sees finden sich ausgedehnte landwirtschaftliche Kulturen der Danakilneger. Aber man fand auch Zeugen uralter Zeiten, Denkmäler vorislamitischer, christlicher Zeiten. Klöster am und im See, wie sie früher wohl in ganz Abessinien zu finden waren, die aber dem letzten großen Ansturm des Islam im 16. Jahrhundert zum Opfer fielen, als Mohammed brennend und sengend die Fahne des Propheten hier aufpflanzte. Hier am See, im natürlichen Schutz der Bergfestung, haben sie sich erhalten, und bergen in ihrem Inneren Schätze, über deren Wert einmal Forscher berichten werden, wenn ihnen der Weg dorthin frei gegeben ist. In unendlicher Einsamkeit leben dort Eremiten als Bewahrer dieses uralten Kulturgutes. Papyri, Dokumente aus christlicher Frühzeit, prachtvolle Kultgeräte zeigten die gastfreundlichen Mönche den Mitgliedern der Vermessungskommission, ohne daß diese — Ingenieure ihres Zeichens natürlich den wahren Wert und Inhalt dieser Schätze hätten Erkennen und beurteilen können. Aber es scheint sicher, daß sich hier ein weites Feld frühchristlicher Forschung öffnet, wenn demnächst, nach Inangriffnahme der Raum für ruhige und ungestörte Forscherarbeit gegeben ist.

Zum Teil liegen diese Klöster wie uneinnehmbare Festungen auf Inseln des Sees, umgeben von festen Mauern, wie man es von den alten koptischen Mönchklöstern in der lybischen und arabischen Wüste kennt.

Ueber dem Abbai, durch den die Wasser des Sees abströmen, hat man die ragenden Träger einer Brückenruine entdeckt, die wie die Pforte zu einem Land der Wunder wirkt. Zu einem Land der Wunder, das bis jetzt bewahrt war durch das Geheimnis der Abgeschiedenheit, das aber nun bald seine Geheimnisse preisgeben wird. Und die Erde wird um ein Stück jungfräuliche, unberührte Landschaft ärmer sein ...

Schwientochlowitz

Nur sechs Wohnbaracken

:: Das Gemeindeamt Scharley-Piekar registrierte vor einiger Zeit alle arbeitslosen Familien, die in menschenunwürdigen Wohnungen hausen und solche, die schon jahrelang mit mehreren anderen Familien eine Wohnung innehaben. Das Ergebnis war, daß sich 166 Familien registrieren ließen. Das Gemeindeamt hatte nämlich einen großzügigen Plan. Es sollten 25 Wohnbaracken für Arbeitslose gebaut werden, in denen ungefähr 100 Familien Unterkunft finden sollten. Als Baugelände wurde ein hügeliger Platz in unmittelbarer Nähe der alten Arbeitslosenbaracke gewählt. Das Gemeindeamt bekam vom Schwientochlowitzer Kreisausschuß ein Darlehen von 50 000 Zloty zu diesem Zweck bewilligt, und seit ungefähr zwei Monaten sind Arbeitslose eifrig am Werk, um die Hügel abzutragen und das Gelände zu ebnen. Die Arbeit ist bereits so weit gediehen, daß in den nächsten Tagen mit dem Bau begonnen werden kann. Wie nun verlautet, hat die Gemeinde ihre Pläne geändert. Nicht 25 Wohnbaracken, sondern nur sechs sollen in diesem Jahr fertiggestellt werden. Somit würden also nur ungefähr 30 Familien berücksichtigt werden. Angeblich bemüht sich der Gemeindevorstand beim Kreisausschuß um ein neues Darlehen, damit der alte Bauplan ausgeführt werden kann. Die nächste Gemeindevertretersitzung dürfte wohl Aufklärung bringen, ob man schlecht kalkuliert hatte, oder ob das Gemeindeamt andere Finanzsorgen hat.

:: **Wichtig für Hausbesitzer.** Das Gemeindeamt Scharley-Piekar gibt bekannt, daß sich alle Hauswirte, die in ihren Wohnungen Arbeitslose untergebracht haben, bis zum 28. August im Zimmer 9 des Gemeindeamtes melden mögen. Hauswirte, die im Besitz eines Exmissionsurteils sind, sollen dieses mitbringen, da die Gemeinde einen Teil der Arbeitslosen in Notwohnungen unterbringen will.

:: **Bartholomäusfest in Piekar.** Sonnabend, 23 und Sonntag, 24. August begeht Piekar das Fest des hl. Bartholomäus, des Schutzpatrons des einstigen Piekarer Holzkirchleins. Zahlreiche Prozessionen haben ihr Erscheinen bereits angemeldet. Am Sonnabend findet um 16 Uhr in der Gnadenkirche eine feierliche Vesperandacht statt. Darauf versammeln sich die Pilger am Paradiesplatz, um sich in gemeinsamer Prozession auf den Kalvarienberg zu den Umgängen zu begeben, die an der Kaiphaskapelle beendet werden. Am Sonntag ist die erste hl. Messe mit Generalkommunion um 5 Uhr in der Gnadenkirche. Anschließend werden die Umgänge am Kalvarienberg fortgesetzt. Das feierliche Hochamt findet um ½11 Uhr in der Muttergotteskirche statt. Mit einer feierlichen Vesperandacht um 15 Uhr und anschließender Prozession um die Kirche wird das Fest beendet.

!! **Beim Felddiebstahl überrascht.** Da der Filipine Stefanski aus Scharley wiederholt von ihrem Felde Kartoffeln und Kraut gestohlen wurden, beauftragte sie einen Mann mit der Ueberwachung des Feldes. In der Nacht zum Donnerstag erschien die 14-jährige Monika C. aus Scharley abermals, um Kraut und Kartoffel zu stehlen. Sie wurde von dem Wächter gefaßt und der Polizei übergeben.

= **Zwei Frauen vom Fuhrwerk überfahren.** Am Mittwoch abend ereignete sich auf der Straße zwischen Morgenroth und Karl Emanuel ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Fuhrwerk des Heringhändlers Benisch aus Lipine raste die Straße entlang und überfuhr die Antonie Lipinski und die Emilie Helmow aus Morgenroth, als sie mit einem Kinderwagen die Straße überquerten. Beide Frauen wurden erheblich verletzt. Das in dem Wagen befindliche Kind der Frau Lipinski wurde herausgeschleudert und erlitt gleichfalls Verletzungen. Die Schuld am Unfall trägt Benisch, der völlig betrunken war. Er wurde bis zur Ausnüchterung in Polizeigewahrsam genommen.

= **Eisendiebstähle.** Von der Halde der Mathildegrube in Lipine wurde ein Bremsblock im Gewicht von 50 Kilogramm gestohlen. — Beim Alteisenhändler Wawrzynek in Bismarckhütte beschlagnahmte die Polizei Waggonbremsen, die kürzlich zum Schaden der Eisenbahnverwaltung in Kochlowitz gestohlen worden waren.

= **Ein langes Sündenregister.** Im Zusammenhang mit dem Einbruch in den Keller des Oskar Damski in Schwientochlowitz wurden bekanntlich als Täter Kasimir Flasche, Roman Muschol und Franz Pietras aus Lipine festgenommen. Im Laufe der Untersuchung konnten den drei einige weitere Einbrüche nachgewiesen werden. U. a. waren sie in der Nacht zum 26. Juli in den Keller der Frau Chrosto in Schwientochlowitz eingebrochen, der sie ein Faß Butter und 12 Büchsen Heringe im Werte von 200 Zloty gestohlen hatten. Ferner ist auf ihr Konto der Einbruch in den Keller des Franz Habik auf der Bahnhofstr. zu setzen, wobei die Täter für 290 Zloty Butter erbeutet hatten. Ein Teil der Diebesbeute konnte den Verhafteten wieder abgenommen werden.

m. **Arbeitsbeschaffung.** Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung wird in Schwientochlowitz ein Teil der Landstraße Schwientochlowitz—Piasniki vom Kreisausschuß neu aufgeschüttet. Von der Gemeinde wird der Bürgersteig an der Beuthener Straße angelegt und mit Zementplatten belegt. Außerdem werden 50 Arbeitslose beschäftigt werden und zwar bei der Legung der Wasserrohre der staatlichen Wasserwerke durch den Ort im Anschluß an Eintrachthütte an der Falva- und Beuthener Straße bis Piasniki.

?? **Widerstand gegen die Staatsgewalt.** Der Arbeiter Gerhard Kommander aus Schwientochlowitz hatte sich vorlängerer Zeit seiner Abführung nach dem Polizeikommissariat widersetzt und den Polizeibeamten mit einer Zaunlatte niedergeschlagen. Vor dem Burggericht in Ruda erhielt er deswegen vier Wochen Haft. — Franz Globisch und Johann Pollok aus Ruda erhielten von dem gleichen Gericht je sechs Monate Gefängnis, weil sie einen Polizeibeamten, der sie ausweisen wollte, zu Boden geworfen hatten.

?? **Die Antonienhütter Kirche von Dieben heimgesucht.** Am Dienstag früh drangen unbekannte Täter in die St. Laurentiuskirche in Antonienhütte und erbrachen in der Sakristei sämtliche Schränke und Behälter. Sie fanden 25 Zloty, mit denen sie spurlos verschwanden.

?? **Radler gegen Radler.** In Antonienhütte stießen am Mittwoch zwei Radfahrer zusammen, wobei einer von ihnen, der Karl Sosna aus Halemba mit schweren Verletzungen bewußtlos liegen blieb. Nach Zeugenaussagen soll der Verletzte die Schuld im Zusammenstoß tragen. Der andere Radler blieb unverletzt.

D **Mit dem Motorrad gegen die Wegschranke.** Auf der 3. Maistraße in Halemba fuhr am Mittwoch nachmittag der Kaufmann Gustav Weiß aus Neudorf mit seinem Motorrad gegen die Wegschranke, wobei er umstürzte und Verletzungen im Gesicht davontrug. Den Unfall hat W. selbst verschuldet.

Der Kleinbauer

BEILAGE ZUM OBERSCHLESISCHEN KURIER

Der Schrebergärtner

Augustarbeiten im Garten

Wenn man im August abgeräumte Beete von neuem bestellen will, hat man die Wahl zwischen Kulturen, die noch im Herbst Früchte liefern, und solchen, die überwintern. Für die diesjährige Ernte kommen natürlich nur Gemüse mit kurzer Wachstumzeit in Frage, wie Spinat, Radies, Monatsrettich, Herbstrüben, Kopf- und Feldsalat. Um im nächsten Frühjahr rechtzeitig frisches Gemüse zu haben, sät man Mohrrüben und Mangold; auch Petersilie und Schwarzwurzeln werden vorteilhaft schon jetzt ausgesät. Ende August lassen sich ferner neue Saatbeete mit Rotkohl-, Weißkohl- und Wirsingsamen bestellen, die im nächsten Jahre frühe Setzlinge liefern. Gepflanzt wird vor allen Dingen Grünkohl (Blätterkohl oder Braunkohl), aber auch noch Rosenkohl und frühe Sorten von Kohlrabi werden noch erntereif. Bei diesen späten Pflanzungen setzt man die Pflanzen enger als im Frühsommer, da sie sich weniger stark entwickeln. Ferner werden in diesem Monat neue Perlzwiebeln gelegt.

Das tägliche Gießen und Spritzen, das Hacken und Jäten des Gemüselandes ist regelmäßig fortzusetzen. Auf den Spargelbeeten reißen wir die krummgewachsenen Triebe heraus, um sie zu verbrennen. Sie beherbergen meist die Maden der Spargelfliege. An den Tomaten entfernen wir die jetzt noch entstehenden Blütenknospen, da von ihnen doch keine Früchte mehr zu gewinnen sind. Beim Abpflücken der grünen Bohnen vermeide man, an den Pflanzen gewaltsam zu ziehen. Dadurch lockert man leicht die empfindlichen Wurzeln oder schüttelt die Blüten ab und schädigt den Ertrag. Am besten kneift man die Bohnen mit den Nägeln des Daumens und des Zeigefingers ab. Man tut gut, die brauchbaren Bohnen alle zwei Tage abzunehmen. Dadurch werden die Pflanzen zu weiterem Blütenansatz angeregt.

Nach dem Abschluß der Ernte sind die Erdbeerbeete von schlechten Blättern zu reinigen und gut aufzulockern. Gleichzeitig schneidet man die Ranken ab, soweit man sie nicht zur Nachzucht braucht, und versieht den Boden mit einem kräftigen Dungguß. Neue Erdbeerbeete können angelegt werden. Im Obstgarten verlangen die fruchtbeladenen Bäume und Büsche gründliche Bewässerung. Mit Jauchegaben sei man jetzt zurückhaltend, sie regen den Trieb aufs neue an, das neu gebildete Holz reift aber bis zum Winter nicht mehr aus und leidet dann durch Frost. Frühes Kernobst soll man nicht am Baume ganz reif werden lassen, sondern einige Tage früher pflücken und sofort kühl lagern. An den Formobstbäumen werden die Leittriebe angeheftet und die Seitentriebe entspitzt. Die im Juni oder Juli um die Stämme gelegten Fanggürtel aus Wellpappe oder Strohseile sind jetzt durchzusehen und alle Maden und Raupen, die sich darunter festgesetzt haben, zu vertilgen. Es können auch jetzt noch solche Madenfallen angebracht werden, wo es noch nicht geschehen ist. Die abgetragenen Fruchtruten der Himbeer- und Brombeerpflanzen werden entfernt und zu dichtstehende diesjährige Triebe ausgeschnitten. Nur die kräftigsten Zweige bleiben stehen.

Außergewöhnliche Lilie. In der Landwirtschaftsschule Begemingen (Holland) wurde in der Orangerie eine Lilienzwiebel gezüchtet, die 44 Kilo wiegt, die Lilie selbst ist 2,40 Meter groß.

Jetzt ist Gurkenzeit / Hochbetrieb in der Einlegerei

Blumenmode und Modeblumen

Es ist sonderbar, daß Blumen über Keimen, Wachsen und Welken hinaus ihre Schicksale haben. Und das allersonderbarste ist, daß ihnen ihr Leben zwar von Allmutter Natur, aber ihr Schicksal von den Menschen gegeben wird.

Ein weitbekanntes Lied hat einmal mit sanfter Melancholie gesungen: „Stell' auf den Tisch die duftenden Reseden . . .!" Der Zeit des Dichters muß die zarte Blume Reseda noch ein Inbegriff verklärter Wehmut, duftender Erinnerung und Verehrung gewesen sein. Und sie hat damals, still und bescheiden, wohl auch in jedem Garten geblüht, ist zu tausend beziehungsreichen Sträußen gebunden worden . . . Heute? Es ist anzunehmen, daß die Mehrzahl aller Blumenfrauen staunend den Kopf schütteln würden: „Reseda? Nee, lieber Mann . . " Verweht der Duft, verwelkt der grün-braune Blütenschimmer . . .

Es gibt Blumen, die eine neue Generation plötzlich, aus Gründen, die man kaum ergründen kann, unter den Tisch fallen läßt. Sie verschwinden in dem großen Abfallkorb des Zeitgeschmacks.

Waren die Reseden wirklich zu still und bescheiden, zu anspruchslos in ihrem Blühen? Mußten sie sich verstecken vor der fast gleißenden Pracht der Canada und Orchidee und Tigerlilie? Warum sah man die Balsaminen lange, lange Zeit fast nirgends mehr? Warum fand man die Bartnelken mit ihren flatterhaft lustigen Blüten kaum noch irgendwo? Die Gärtner zucken die Achseln: sie waren nicht mehr „gefragt", sie „gingen" nicht mehr. Seltsam zu denken, daß noch die zartesten Geschöpfe der Natur unter dem harten Gebot der Mode und der Konjunktur stehen!

Aber es gibt ein Wiederkommen. Ein blühendes Wiedererstehen in gleicher oder veränderter Gestalt. Die Gärtner selbst sorgen mit ihrer Kunst dafür, daß kein Blühen ganz vergeblich war auf der Welt und daß eine neue Zeit neue Blumenmoden findet.

Da sind die Balsaminen. Als sie einst abtreten mußten vom Blumenbeet, da hielten sie ihre Blüten noch versteckt im Laub. Und das gab ihnen den allzu wenig lockenden Nimbus der Unscheinbarkeit. Aber plötzlich sind sie unter der Pflege der Gärtner wieder aufgeblüht. Und jetzt tragen sie ihre Blumenköpfe aufrecht, wie einen selbstbewußten Schopf. Es wird nicht lange dauern, und sie haben wieder einen guten Platz in den Katalogen der Blumenzüchter.

Wie erging es schließlich einer Zimmerpflanze, die allerdings in unseren Breiten keine Blüten trägt, dem — Gummibaum? In den 90er Jahren vorigen Jahrhunderts durfte er in keiner Berliner Wohnung fehlen! Er war ein erklärter Liebling seiner Zeit. Den Berlinern war damals der Gummibaum beinahe schon wichtiger als die tägliche Schrippe. Und kam nach ein paar Jahren trotzdem als „altes Gummi" zum alten Eisen . . . Aber aus der Rumpelkammer der botanischen Mode, in die er plötzlich verbannt war, ist er ebenso plötzlich und lebendiger als je wieder auferstanden.

Verbenen, als Topfpflanzen einst Lieblinge aller Blumenfreunde. — auch ihre Stunde schlug. Da haben sie sich wohl gesagt: wir legen uns eine gute Weile zur Ruhe und warten, bis eine neue Zeit wieder Zeit für uns hat. Man muß nur Ausdauer haben; und den Gärtner zum Freund. Jetzt strahlen die Verbenen auf Beeten unter freiem Himmel. Und mancher Blumenfreund ruft entzückt: „Eine neue Blume, — bezaubernd! . . ."

So ist das Leben. Das Leben der Blumen. Wann gibt es für einen Menschen, der von der Stufe höchsten Ruhmes und größter Popularität in das Dunkel der Vergessenheit stürzte, wann gibt es für einen Menschen je ein Wiederkommen?! . . . Wie dem auch sein mag: Blumen haben noch im Unglück das Glück, ihr Schicksal in leuchtender Anmut tragen zu dürfen.

Die „Sommerblumenschau am Funkturm" in Berlin vom 20. Juli bis 1. September zeigt an manchem Beispiel jenes Schicksal, das in den Worten „Blumenmode-Modeblumen" eingeschlossen liegt. Und der wahre Blumenfreund ist glücklich, daß dieses Schicksal meist in ein sieghaftes, schimmerndes happy end ausklingt.

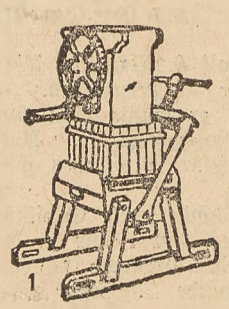
Ingo Kaul, Berlin-Charlottenburg 9.

Was ein Bienenschwarm alles anstellen kann. Im vergangenen Jahr wurde der Leiter Jan Topolski auf dem Wege von Dembie nach Kolo von einem Bienenschwarm überfallen, der dem Imker Roman Kowalski gehörte. Topolski wurde arg zugerichtet. Er wurde vor dem Stadtgericht klagbar, das Kowalski zu einer Geldstrafe von 100 Zloty verurteilte. Das Lodzer Bezirksgericht bestätigte als zweite Instanz dieses Urteil. Der Imker wandte sich aber an das Oberste Gericht, das jetzt die Angelegenheit zur neuerlichen Verhandlung an das Stadtgericht zurückverwies. Das Oberste Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der angeführte Paragraph in diesem Falle nicht angewandt werden könne, da die Schuld des Imkers nur darauf beruhen könne, daß er die Bienenkörbe zu nahe an der Straße aufstellt, wo der Verkehr und Lärm die Bienen reizen könne.

Fallobst ist auch Obstsegen

Im August und September finden wir in unseren Obstgärten einen mehr oder weniger erheblichen Teil Fallobst von Aepfeln und Birnen. Nach stürmischem Wetter ist es derart viel, daß oft ein großer Teil liegen bleibt. Verfaultes Fallobst ist nicht selten der Anlaß dazu, daß die guten Früchte von Schädlingen befallen werden, da die verfaulten Früchte denselben guten Nährboden bieten, so daß alle Schädlingsbekämpfung nichts nützt. Es ist darum wichtig, daß das Fallobst jeden Tag aufgesammelt wird.

Zu Mus läßt sich das Fallobst sowie das ausfortierte und nicht lagerfähige Obst nicht immer verwerten, da die Menge zu groß und der Zucker zu teuer ist. Die schönste Verwertung ist die heute sehr einfache Bereitung zu Süßmost, welche in jedem Haushalt auch ohne Geräteanschaffung möglich ist. Praktisch ist, man mahlt und preßt mit einem „Mostmax" (Abb. 1), dann fließt der tafelfähige Saft ab. Was man nicht frisch innerhalb 2—3 Tagen trinken kann, füllt man in Flaschen oder besser in Süßmostbewahrer (Abb. 2), sogen. „Mostmax"-Kannen. Letztere gibt es in verschiedenen Größen und sind dieselben auch nach und nach zu füllen, so wie man das Obst hat. Die Entkeimung erfolgt, indem man die Kanne in heißes Wasser stellt und darin auf 70° C bei Aepfeln und 85° C bei Beeren erwärmt. Dann stülpt man den mitgelieferten Verschluß auf. So ist der Süßmost lange Zeit haltbar, im Anstich noch mindestens drei Monate. Abzapfen kann man wie aus



1

2

dem Faß, soviel man gerade braucht, also auch glaswcise, ohne befürchten zu müssen, daß der restliche Inhalt verdirbt. Lehrblatt und genaue Anleitung für die Süßmostherstellung als Sonderdruck auf Wunsch kostenlos. Zu Süßmost verarbeitet bedeutet selbst Fallobst Obstsegen.

Franz Bartels, Süßmostberater, Lörrach-Baden.

Der Kleintierzüchter

Der Geflügelhof im August

Hühner: Wenn jetzt so viele Hennen verlegen, so liegt dies an der Unsauberkeit der Nester. Stellen sich die ersten Zeichen der Mauser ein, so sind diejenigen Hennen auszumerzen, welche drei Jahre alt sind. Sie gehören in den Kochtopf. Sie vorher noch mästen zu wollen, bringt nichts ein. Wer Gelegenheit dazu hat, sollte für seine Hühner den Hühnerwagen ausnutzen. Die auf die Felder hinausgebrachten Hennen brauchen so kein Futter, die Jungtiere werden üppiger und die Aecker werden gereinigt von Unkrautsamen und lebenden Schädlingen.

Trut- und Perlhühner: Truthennen, die zum zweiten Male mit dem Brüten fertig sind, führen jetzt ihre Küchlein. Sie selbst erhalten zur Kräftigung viel Weizen und Mais. Bald setzt dann das Legegeschäft ein. Puteneier sind außerordentlich schmackhaft, daher im Verkauf teurer als Hühnereier. Dasselbe gilt für die Perlhuhneier.

Gänse: Ehe der Verkauf der Junggänse einsetzt, sind von der ersten Brut diejenigen auszuwählen, die zur Fortzucht benutzt werden sollen. Gössel der zweiten Brut leiden im August häufig unter Diphtherie; im zarten Alter dürfen sie nicht durch das feuchte Gras wackeln. Häufig werden die Junggänse schon im August gemästet, doch bringt das kaum etwas ein, da bei der großen Hitze die Gewichtszunahme zu gering ist.

Enten: Bruteier von Enten werden nun nicht mehr genommen; daher können die Erpel geschlachtet werden. Dafür sind jetzt fremde Frühbruterpel in den Zuchtstamm einzustellen. Wasserlinsen, auch Grieß oder Grütze genannt, sind im August massenhaft da. Sie den alten und jungen Enten zu füttern, sollte kein Entenbesitzer unterlassen.

Tauben: Den zurückbleibenden Jungen wird durch Zusatz von Lebertran zum Weichfutter Hilfe gebracht. Besonders die Weichfuttertröge, aber auch die sonstigen Gefäße, müssen peinlich sauber gehalten werden; dadurch wird der etwa auftretenden Wurmseuche Einhalt getan. Läßt es sich einrichten, so sind die selbständigen Jungtauben von den Zuchttieren zu trennen. Damit wird verhindert, daß sie zu früh brüten. Bei den Zuchttauben macht sich bereits jetzt der Beginn des Federwechsels bemerkbar; doch das Fortpflanzungsgeschäft geht trotzdem ruhig weiter.

Wildsamen als Geflügelfutter. Draußen in der Natur ist der Tisch fast zu allen Zeiten für uns gedeckt. Zur gegebenen Zeit finden wir z. B. allerhand Sämereien und Früchte, die von Hühnern und Tauben gern gefressen werden, durch deren Verabreichung die schlimmen Folgen der einseitigen Fütterung vermieden werden können. Man muß freilich die Zeit haben, die wildwachsenden Samen und Früchte zu sammeln. Das bedeutet allerdings eine Mühe, die aber reichlich belohnt wird, und auf Sonntagsausflügen kann der Züchter mit seiner Familie solche Sammlungen unschwer ausführen. In Betracht kommen Vogelbeeren, Rüsternsamen, die Früchte des Weißdorns, Holunderbeeren, Brennesselsamen, Hagebutten, Lindensamen, Wegerich usw. Samen und Früchte müssen gut getrocknet werden, damit sie nicht schimmeln.

Kleinbauerbriefkasten

Gänseleber. Bei der Gans ist die Leber der delikateste Teil des kapitolinischen Vogels. Um ein recht schönes Stück herauszuzüchten, mischt man unter das tägliche Gänsefutter, wie Hafer-, Gerstenkörner, gekochte Erbsen oder Kartoffeln, zerschnittenen Knoblauch, etwa jeden zweiten Tag. Stellt man die Bekömmlichkeit oder die gute Aufnahme durch das Tier fest, reicht man die gleiche Portion Knoblauch jeden Tag. Feststellungen haben ergeben, daß bei solcher Fütterung der Gans die Leber bis über ein Pfund Gewicht ergeben hat.

Noch niemals gefragt. Ist der Kamm und die Läppchen bei einem Huhn blaß-rot, dann ist dies ein Zeichen, daß das Huhn nicht ganz gesund ist und schlecht Eier legt. Man gibt dann zum Futter gestoßene Eierschalen oder etwas Kalk. Das Eierlegen wird immer schwach sein, wenn die Henne nicht genügend Kalk zur Eibildung hat.

J. B. Grenze. Bei der Anpflanzung eines Baumes oder Strauches muß man 1½ Fuß von der Grenze entfernt bleiben. Für einen Zaun gilt nur die Vorschrift, daß die Grenze nicht überschritten werden darf.

Hühnerfreund, kein Züchter. Ist in dem Hühnerkot ein Abgang von Bandwurmteilen festgestellt worden, dann mischt man in das Hühnerfutter geriebene Arekanuß. Jedes Huhn erhält etwa jeden dritten Tag eine Messerspitze. Entweder Beimischung zum Weichfutter oder man macht aus dem Arekanußpulver mit etwas Butter und Mehl Pillen, die man in das Futter legt. Der Bandwurm wird verschwinden.

Vereinsnachrichten

V. d. K. Bezirk Oberschlesien.

Die diesjährige Trebnitz-Fahrt findet bestimmt in der Zeit vom 14. bis 20. Oktober statt. Nähere Mitteilungen über Teilnehmergebühr und dergl. in den nächsten Tagen.

Kath. Gesellenverein Chorzow. Der Verein unternimmt am 1. September eine Rollwagenfahrt nach Vor-Neudorf. Anmeldungen nimmt der 1. Schriftführer Wagner, Puddlerstraße 4, 1. Etg. bis zum 26. August entgegen. Der Fahrpreis von 1 Zloty ist bei der Anmeldung zu entrichten. — Nächste Sitzung am 3. September.

Jugendgruppe des Kath. Deutschen Frauenbundes Chorzow 1. Heute, Freitag, Volkstanz um 19 Uhr im Eichendorff-Gymnasium.

Deutscher Gesangverein Bismarckhütte. Die heutige Gesangsprobe findet schon um 19 Uhr statt. Am Sonntag, dem 25. August veranstaltet der Verein einen Familienausflug. Abmarsch 7 Uhr früh von der Villa Scharff. Angehörige und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

BDK. Ortsgruppe Nikolai. Sonntag, 25. August, bei schönem Wetter Ausflug mit Angehörigen nach der „Waldhöhe" Kamionka. Abmarsch 14.30 Uhr vom Fürstl. Lazarett.

Wohin am Abend?

Chorzow

Apollo. 1) Der Großfilm „Fesseln der Liebe" mit Bianca Wynard. 2) Die Kriminalkomödie „Jagd nach dem Schatten" mit William Powell, Myrna Loy. Tonwoche.

Colosseum. 1) „Natascha", herrliches Drama mit Harry Baur und Annabella. 2) Als Einlage in deutscher Sprache: „Victor oder Victoria", Filmoperette mit Renate Müller. 3) Im Beiprogramm das Lustspiel „Die ganze Welt ist verliebt".

Roxy. Das herrliche, ergreifende Drama „Kleiner Mann, was nun?" mit Margaret Sullavan. 2) „Liebe in den Karpathen".

Gottesdienstordnung

Kathedralkirche St. Peter-Paul Kattowitz.

Sonnabend: 6,00 und 6,30 hl. Messe; 7,00 Jahresmesse für verst. Antonia Ochojska; 7,30 für verst. Thomas und Maria Sgraj, Johann und Maria Gaffron.

Pfarrkirche St. Maria Kattowitz

Sonnabend: 6,00 Int. der Wallfahrer nach Czenstochau; 6,30 Brautpaar Schweda-Borkowy; 7,30 zum hl. Antonius als Dank (still); 8,15 Int. der Eheleute Leja anl. des 25jährigen Ehejubiläums; 17,00 Beichtgelegenheit.

Pfarrkirche St. Hedwig Chorzow 1

Sonnabend: 6,00 verst. Wilhelm und Gertrud Spiewok, Großeltern und Verw.; 6,30 in besonderer Meinung; 7,00 still.

St. Antoniuskirche Chorzow 1

Sonnabend: 7,00 Int. Hilla-Moik zum hl. Antonius; 7,30 in bes. Meinung zum hl. Antonius.

Pfarrkirche St. Barbara Chorzow 2

Sonnabend: 6,00 für Verst. der Rosen Valeska Baitz, Maria Koloch, Pauline Grysik, Anna Wosch; 6,30 und 7,15 für verst. Fundatoren.

Pfarrkirche St. Josef Chorzow 2.

Sonnabend: 6,00 Brautpaar Laksa-Duda; 6,30 für Josef Wozniczok und Eltern Nowak.

Jüdischer Gottesdienst in Chorzow.

Freitag, 23. August, Abendgebet 6.58 abends; Samstag, 24. August, Morgengebet 8.45 früh, Neumondverkündigung 10 Uhr früh, Mincha 4 Uhr nachm., Sabbatausgang 7.33 Uhr abends. An Wochentagen: Morgengebet 6.30 Uhr früh, Abendgebet 7 Uhr abends.

Letzte Sportnachrichten

J. K.-Handballer auf Reisen

JK St. Maria spielt in Rosenberg 6:6 (4:4)

Vergangenen Sonntag weilten die Kattowitzer Jugendkraftler von St. Maria beim MTV Rosenberg. Das letzte Treffen beider Vereine in Kattowitz endete 5:5. Man gab also den Jugendkraftlern noch weniger Siegeschanzen mit, zumal sie den Nachteil fremden Platzes hatten. Die 25 Schlachtenbummler, die ihre Mannschaft nach Rosenberg begleiteten, sollten eines anderen belehrt werden. Als das Auto um 8.30 Uhr früh Beuthen verließ, regnete es stark. Es sah aus, als wenn der Wettergott den in lustiger Stimmung befindlichen Jugendkraftler einen Strich durch die Rechnung machen wollte. Nach zwei Stunden Fahrt waren wir in Rosenberg angelangt. Es empfingen uns einige Vorstadsmitglieder des MTV. Nach den üblichen Empfangszeremonien begaben wir uns zum Mittagstisch. Wohl ausgeruht ging es langsam dem Platz zu, wo sich bereits eine große Zuschauermenge eingefunden hatte. Als die Kattowitzer, vom Publikum lebhaft begrüßt, den Platz betraten, brach die Sonne durch die Wolken. Gleich darauf erschienen die ATV-er im knallroten Droß. Oberturnwart Dr. Brückner hielt die Begrüßungsrede. Für die JK. sprach Verbandsmitglied Scherter. Nach Ueberreichung eines Straußes schöner Rosen an die Gäste, begann das Spiel. Gleich nach Beginn sollten die JK-ler zu ihrem Führungstreffer kommen. Von links kam der Ball zu „Schmeling", der aus 20 Meter unheimlich scharf einsendet. Zwei Minuten später war es Bruno, der die gegnerische Verteidigung täuschte und zum 2:0 einsetzt. Die Turner können sich nicht finden, ehe sie sich versahen, saß der Ball zum dritten Mal in ihrem Kasten. Diesmal war wieder „Schmeling" der Torschütze. Das wurde den MTV-ern doch zu bunt und sie konnten ein Tor aufholen. Angriff auf Angriff rollt auf das JK-Tor, doch Bugla erweist sich als Meister seines Fachs. Die schwierigsten Bälle hielt er mit erstaunlicher Sicherheit. Nun folgt noch ein 4. Tor für die Kattowitzer, das wieder Bruno nach schöner Kombination unhaltbar einschoß. Die Turner kommen jetzt mehr auf und in gleichen Abständen erzielen sie drei Tore, die den Gleichstand brachten. Nach dem Wechsel flaut das Spiel etwas ab. Dennoch gelingt es wieder den JK-ern die Führung zu übernehmen. Fiegler erhält den Ball und durch einen schönen Schrägschuß landet er im Netz der MTVer. Doch nach wenigen Minuten war es wieder der Rosenberger Halblinke — er schoß allein 5 Tore —, der für Bugla unhaltbar einsandte. Nochmals war es den Kattowitzern vergönnt in der 39. Minute durch Bruno in Führung zu gehen. Rosenberg glich aber wiederum aus. Ein unverhoffter Schuß des rechten Läufers, Bugla griff zu spät an, der Ball saß genau. Noch einmal gab es auf beiden Seiten einige Chanzen, die aber die Schlußmänner zunichte machten. Zuschauer 600. Nach dem Spiel gab der MTV ein Stelldichein zu Ehren der Gäste. Der Oberturnwart überreichte jedem Spieler der Kattowitzer ein DT-Abzeichen und gab ihnen noch einige herzliche Worte auf den Weg mit. Gegen früh erfolgte erst die Rückfahrt, denn es fiel jeden schwer aus diesem gemütlichen Kreise zu scheiden!

Süddeutschland — Westpolen

Handballrepräsentativkampf in Kattowitz

Ende September gastiert die süddeutsche Handballrepräsentative in Polen. Am 28. September spielen die Deutschen in Kattowitz gegen Westpolen, am Tage darauf die Revanche in Krakau ebenfalls gegen eine westpolnische Auswahlmannschaft. — Am heutigen Freitag werden die Einigungsverhandlungen wegen der Aufnahme der deutschen Handballklubs, die der DT in Polen angehören, in den polnischen Spielverband fortgesetzt. An den Verhandlungen nimmt u. a. auch ein Vertreter des polnischen Verbandes teil. Es bestehen große Aussichten, daß die Verhandlungen mit einem positiven Ergebnis beendet werden. a.

Radländerkampf Deutschland — Polen

Zum ersten Mal Radfernfahrt Warschau—Berlin

Der Radländerkampf auf der Straße zwischen Deutschland und Polen, der im Vorjahre anläßlich der Fernfahrt Berlin—Warschau zum ersten Mal ausgetragen wurde, findet vom 25. August bis 1. September anläßlich der in umgekehrter Richtung, Warschau—Berlin, ausgeschriebenen Sechsetappenfahrt seine erste Wiederholung. Wieder bieten die beiden Nationen ihre besten Straßenamateure auf, jedoch wurden die Mannschaften auf 12 Fahrer beschränkt, von denen die jeweils vier Besten auf jeder Etappe für den Länderkampf gewertet werden. Der Zeitunterschied zwischen der siegreichen und geschlagenen Mannschaft wird also diesmal nicht so erheblich sein wie im Vorjahre als noch die sechs ersten Fahrer für die Nationenwertung berücksichtigt wurden. Die Mannschaften:

Deutschland: Löber-Schweinfurt, Hupfeld-Dortmund, Weitz-Berlin, Böhm-Berlin, Krückl-München, Wierz-Düsseldorf, Hauswald-Chemnitz, Wölkert-Schweinfurt, Ruland-Köln, E. Meier-Berlin, Lappich-Cosel, Wendel-Schweinfurt. Ersatz: Heller, Diederichs.

Polen: Zgnarzak-Warschau, Kielbasa-Warschau, Konopczynski-Warschau, Mitchalak-Warschau, Olecki-Warschau, Starzynski-Warschau, Wasilewski-Warschau, Zielinski-Warschau, Nahieralla-Warschau, Targonski-Warschau, Cyran-Warschau, Galeja-Posen. Ersatz: Duda, Kolodziejczyk.

Tennisspieler, meldet!

Intern. Tennisturnier in Teschen.

Der Teschner Tennisklub 1898 veranstaltet unter dem Protektorat der Stadtgemeinde Teschen sein „Fünftes internationales Tennis-Turnier 1935 um die Meisterschaft der Stadt Teschen" in der Zeit vom 30. August bis 1. September 1935. Schluß der Nennungen am Donnerstag, dem 29. August, um 18 Uhr. Die Anmeldungen sind an die Anschrift des Geschäftsführers Herbert Franz Machatschek, Cieszyn (Teschen in Polen), Wyzsza Brama 10 zu richten. Telefon Machatschek, Cieszyn 1258. Das Programm des Turniers sieht nachstehende Konkurrenzen vor: Herreneinzel A (Nenngeld 3 Zloty); Herreneinzel B (Nenngeld 2 Zloty); Dameneinzel A (Nenngeld 3 Zloty); Dameneinzel B (Nenngeld 2 Zloty); Herrendoppel und Gemischtes Doppel (Nenngeld pro Paar 4 Zloty). Außerdem werden pro Person 2 Zloty für den PZLT erhoben.

Deutschoberschl. Schwimmeisterschaften

—ff— Im Strandbad Wildgrund, Kreis Neustadt, fanden am Sonntag die deutschoberschlesischen Schwimmmeisterschaften statt, die folgende Ergebnisse brachten: Männer-Bruststaffel 4 mal 100 Meter: 1. Gleiwitz 1900 5:43,4; 2. Neptun Gleiwitz 6:01,5. Männer-Bruststaffel 4 mal 100 Meter f. V. o. W.: 1. SC Troppau 6:13,5; 2. SV Oppeln 1910 6:16,2. 400 Mtr. Kraul, Männer: 1. Przywara, Friesen Hindenburg 5:20,7; 2. Aramiosch Gleiwitz 19.0 5:21.4; 3. Janocha, Neptun Gleiwitz 5:57,6. 100 Meter Frauen-Rückenschwimmen: 1. Hilde Schudowitz, Friesen Hindenburg 1:37,4; 2. Waltraut Lebok, Gleiwitz 1900 1:45,8. Frauenlagenstaffel: 1. Friesen Hindenburg 6:27.8; 2. Gleiwitz 1900 6:38,5. Männer-Kraul-Staffelmeisterschaft 4 mal 100 Meter: 1. Gleiwitz 1900 4:39.4; f. V. o. W.: 1. SV Oppeln 1910 4:55.4; 2. Mährisch-Schönberg 5:10. Frauen 100 Meter-Kraul: 1. Baron, Delphin Ratibor 1:19,4; 2. Gretel Schmidt, Neptun Gleiwitz 1:21; 3. Hocheifel, Friesen Hindenburg 1:23,8. 100-Meter-Kraul für Männer: 1. Aramiosch Gleiwitz 1900 1:03:2; 2. Willi Winkler, Gleiwitz 1900, 1:03,9; 3. Przywara, Friesen Hindenb. 1:05; 4. Richter Gleiwitz 1900 1:06,5; 5. Jaänsch Neustadt 1:06,8. Frauen-Bruststaffel 3 mal 200 Meter: 1. Gleiwitz 1900 10:38,2; 2. Friesen Hindenb. II 11:13,3; 3. Friesen Hindenb. I 11:36; f. V. o. W.: 1. Troppau 11:37,2. Männer-Brustschwimmen 200 Meter: 1. Walter Richter, Gleiwitz 1900 3:04.6; 2. Leszinski, Gleiwitz 1900 3:10.4; 3. Paul Alexa, Gleiwitz 1900 3:11,5; 4. Josef Kalinowski, Gleiwitz 1900 13:19,8. Kunstspringen für Männer: 1. Greinert, Friesen Hindenburg 91.36 Punkte; 2. Fieber, Oppeln 1910 76,94 Punkte. Rückenschwimmen 100 Meter für Männer: 1. Hans Richter, Gleiwitz 1900 1:17; 2. Smuda, Neptun Gleiwitz 1:21; 3. Leszinski, Gleiwitz 1900 1:26,8. Männer-Lagenstaffel. 1. Gleiwitz 1900 I 5:38; 2. Gleiwitz 1900 II 5:48; 3. Neptun Gleiwitz 6:00. Brustschwimmen 200 Meter für Frauen: 1. Hilde Wosiek, Glajwitz 1900 3:21,2; 2. Elfriede Badura, Friesen Hindenburg 3:29,6; 3. Gralla, Gleiwitz 1900 3:32,6; 4. Nawrath, Gleiwitz 1900 3:36,2. — Vereinsmeisterschaft: Männer: 1. 1900 Gleiwitz — 179 Punkte; Frauen: 1. Friesen Hindenburg 91 Punkte.

Johnson sprang 2 Meter hoch

Der letzte Start der Amerikaner in Europa

Nach der anstrengenden Wettspielreise durch Europa verabschiedeten sich die amerikanischen Leichtathleten am Donnerstag bei den internationalen Sportwettkämpfen in Paris. Die Amerikaner machten einen übermüdeten Eindruck und konnten trotz der guten Platzanlage nur mit mäßigen Leistungen aufwarten. Die beste Leistung des Tages vollbrachte der Amerikaner Johnson, der im Hochsprung glatt 2 Meter übersprang. Peacock wurde wieder Doppelsieger über 100 Meter in 10,6 Sek. und im Weitsprung mit 7,17 Meter. Die Ergebnisse: 100 Meter: Peacock-USA. 10,6; 2. Robert Paul-Frankreich 10,8; 500 Meter: 1. Henry-Frankreich 1:04,2; 1500 Meter: 1. Geitz-Frankreich 3:57; 2. Normand-Frankreich 3:57,6; 3000 Meter: 1. Lefebre-Frankreich 8:35,6; 110 Meter Hürden: 1. Tope-USA. 14,8; Hochsprung: Johnson-USA 2,00 Meter; Weitsprung: 1. Peacock-USA. 7,17 Meter; 2. Robert Paul-Frankreich 7,03 Meter; Stabhochsprung: Roy-USA. 3,95 Meter; Kugelstoßen: Lymann-USA. 15,45 Meter; Olympische Staffel: 1. USA 3:14,8; 2500 Hindernislauf: 1. Mac Clusky-USA. 7:42,8.

Handball in Oberschlesien

MTV Myslowitz — ATV Siemianowitz 3:5 (3:3)

Nachdem die Myslowitzer Turner am Vormittag des letzten Sonntags ihre leichtathletischen Vereinsmeisterschaften ausgetragen hatten, trugen sie am Nachmittag des gleichen Tages zwei Handballfreundschaftsspiele gegen die ATV-er aus Siemianowitz aus. Das Spiel der Reserven endete nach ausgeglichenem Spielverlauf unentschieden (3:3). Einen recht spannenden Verlauf nahm die Begegnung der beiden ersten Mannschaften. Die Myslowitzer waren in der 1. Spielhälfte leicht überlegen und führten durch drei Treffer, die durch Heinz Marzoll (2) und Czudaj erzielt wurden, knapp vor den Gästen, die bis zum Seitenwechsel nur zwei Treffer herausholten. Nach der Pause machten sich bei den Einheimischen die Anstrengungen des Vormittags stark bemerkbar auch spielten sie recht unglücklich. Sie vergaben zwei klare Torchancen, die der durchgebrochene Heinz Marzoll durch nicht genau plaziertes Schießen knapp vergab. Die ATV-er dagegen hielten noch bis zum Spielende drei weitere Tore heraus, gewannen somit mit 5:3 Toren und rehabilitierten sich für die letztihin auf eigenem Platze durch die Myslowitzer bezogene Niederlage. Tore für Siemianowitz erzielten: Besa (4) und Turczyk. Bei dem Sieger gefiel am besten der Rekordschütze Besa im Angriff und der sangsichere Torwart. Von den Myslowitzern waren der Torwart Klinnert, der unermüdliche Läufer Zingler und die beiden Stürmer H. Marzoll und Czudaj die besten Leute. Einen schwachen Tag hatte der Ersatzmann Wojak, dem die Uebersicht vor dem gegnerischen Tore völlig fehlte. Schiedsrichter Friedel Winterstein (Myslowitz) gut wie immer. Zuschauer etwa 250. a.

Sportallerlei

Die polnische Tennisauswahlmannschaft spielt am 12. und 13. September in Warschau gegen Jugoslawien und am 20. und 22. September gegen Ungarn in Kattowitz.

Polens Leichtathleten auf Reisen. Am 29. September starten Marenczyk, Majsejwski, Turczyk, Lukhaus und Roja in Paris während Walasiewicz, Weitz, Freiwald, Kwasniewska und Cejzik am 15. September in Wien an den Start gehen.

Vienna schlug in der Schweiz den FC Luzern mit 5:2 (2:1). Austria spielte gegen den rumänischen Meister Rispensia 3:3 (1:0). Sindeax wurde dabei vom Schiedsrichter ausgeschlossen. In Wien schlug der Postsportverein den Meister Rapid überraschend mit 2:1 (0:0).

Argentinien gewann in Buenos Aires vor 40 000 Zuschauern den Länderkampf gegen Uruguay mit 4:3.

Die spanische Auswahlmannschaft wurde in Rio de Janeiro vom Klubteam Vasco de Gama 4:0 geschlagen. 70 000 Zuschauer wohnten der Begegnung bei.

Metzes große Revanche. Das Zusammentreffen verschiedener Teilnehmer an der Steherweltmeisterschaft hatte auf der Radrennbahn in Hannover über 10 000 Zuschauer angezogen. Das Ergebnis lautet: 100 Kilometer: 1. Metze 1:22,58,4; 2. Lohmann-Bochum 480 Meter zurück; 3. Müller-Hannover 720 Meter; 4. Ronsse-Belgien 910; 5. Sedegnini-Italien 1580; 6. Lauehay-Frankreich Weltmeister 2200 Meter. (!!)

Schottischer 4:2 Sieg über England. Einen guten Auftakt nahm die neue internationale Fußballspielzeit Groß-Britanniens mit dem Länderspiel Schottland gegen England, das im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten im Hampden-Park in Glasgow stattfand und mit einem verdienten 4:2 (3:0) Siege der Schotten endete. Der schottische Triumpf kam vor 58 000 Zuschauern erwartet, zumal England in seinen Vorbereitungen keine glückliche Hand und auch mit Terminschwierigkeiten zu kämpfen gehabt hatte.

Internationale Taubstummenspiele. Die leichtathletischen Wettbewerbe der 4. Internationalen Taubstummenspiele wurden jetzt beendet. Deutschland, das zahlenmäßig nicht sehr stark vertreten war, belegte den 5. Platz. Sieger wurde Schweden, das in den Frauenwettbewerben die meisten Punkte herausholte. Erfreulich war der Sieg des Stettingers K. Mühradt über 400 Meter in 52,1. Das Endklassement: 1. Schweden 121 Punkte; 2. Finnland 110; 3. Frankreich 105; 4. Groß-Britannien 84; 5. Deutschland 81; 6. USA 29; 7. Dänemark 26; 8. Norwegen 20; 9. Oesterreich 11 Punkte.

Bei den polnischen internationalen Tennismeisterschaften schlug das polnische Mixted Frau Jakobsen-Hebda die rumänische Kombination Somoghi-Hamburger 9:7, 8:6. Wittmann-Majewski gewannen gegen Chalier-Zbyszewski 6:0, 6:2, 6:1.

Die Amerikaner kommen nach Polen. Am 28. und 29. starten die Amerikaner Robinson, Anderson, Dunn, Levy, Dreyer und Rasbold in Warschau. Von polnischer Seite werden ihnen Kucharski, Lukhas, Niemier, Hoppel, Sliwak, Maronczyk, Fialka, Mikrut, Schneider, Chmiel, Stoklosinski, Biniakowski, Heljasz, Tilgner, Turczyk, Tesiarowski entgegengestellt.

Das Blut ist stärker . . .

Roman von Harold Effberg.

Copyright by Duncker-Verl., Berlin W 62

36. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Heute nachmittag . . . da habe ich eine Besprechung bei einer befreundeten Firma. Ich glaube, ich erwähnte sie schon, Ludwig Mertin am Alsterdamm."

„Und wenn die vorbei ist?"

Er zeigte wieder sein Jungengesicht.

„Würden Sie mir den Abend schenken? Und wenn ja, was würden Sie vorschlagen?"

„Bei dem schönen Wetter gibt's doch nur eines!"

Er wußte ganz genau, was sie sagen würde, aber diesmal schwieg er wohlweislich.

„Haben Sie schon mal vom Uhlenhorstes Fährhaus gehört?"

Er fand es schwer, ein Lachen zu unterdrücken. Aber sofort wurde er wieder ernst, als in ihm die Zeit wieder aufstieg, die vor seiner Flucht gelegen hatte. Die schönen Sommernächte, in denen er mit seinem Boot zwischen den Hunderten von Booten vor dem Gartenrestaurant gelegen, der Musik gelauscht und mit den Mädels in den anderen Booten geflirtet hatte. Da war eigentlich seine Liebe zu Kähte Biesold erwacht. Sie und ihr Bruder waren regelmäßig zu gleicher Zeit von Harvestehude herübergekommen und er hatte es immer mit Geschicklichkeit verstanden, sein Boot an die Seite des ihren zu bringen. Manchmal erwies er dem Bruder einen Dienst, wenn er sie zu sich herübernahm, und schließlich wurde das so zur Gewohnheit, daß er es endlich durchsetzte, sie gleich von vornherein mit seinem Boot abzuholen. Nachdem sie eine Weile der Musik zugehört hatten, waren sie langsam aus der Menge wieder herausgeglitten, waren mit ein paar Ruderschlägen unter der Brücke in den Feenteich geglitten und hatten da nebeneinander auf der Ruderbank gesessen und Zärtlichkeiten ausgetauscht.

Bei der Erinnerung daran krampfte sich unwillkürlich sein Herz zusammen, wieder stieg in ihm die Wut hoch, daß Viktor sich erfrecht hatte, sein Nachfolger zu werden.

Aber brauchte er noch Trübsal zu blasen, diesen alten Geschichten nachzuhängen, wo das blühende Leben vor ihm saß, offenbar nicht unwillig, ihm ihr Vertrauen zu schenken? Den Vergleich mit Kähte hielt sie lange aus, wenn auch diese, als er sie kennen lernte, erst im Aufblühen begriffen war. Wie alt mochte Dina Pertz sein? Sie hatte ein so fertiges Wesen, daß man sich leicht täuschen konnte. Aber sie zu fragen hätte er sich nicht getraut.

Sie sah ihn noch immer erwartend an, er war ihr die Antwort schuldig geblieben.

„Auch das Fährhaus hat mir mein Portier vorgeschlagen, aber allein wäre ich nicht gern hingegangen. Wie wäre es, wenn wir uns um sieben . . .?"

„Ich könnte Sie in Ihrem Hotel abholen", schlug sie überschnell vor.

„Ja, wissen Sie denn, wo ich wohne?"

Sie faßte sich schnell.

„Ich hoffe Sie werden es mir noch sagen."

„Aber selbstverständlich. Vielleicht trinken Sie jetzt noch einen Mokka bei mir in der Halle?"

„Gern!" erwiderte sie laut. Im stillen aber dachte sie Ausgezeichnet, dann gewöhnt sich das Personal an mein Erscheinen.

Doch so fand sie sich schon wieder als Beobachterin auf ihrem Posten. Aber langsam dämmerte es ihr, wie schwer es ihr fallen würde, den ihr erteilten Auftrag zur völligen Zufriedenheit ihrer Chefs durchzuführen.

8. Kapitel.

Viktor Mertin stand im Ankleidezimmer, damit beschäftigt, seine Smokingkrawatte zu binden. Aber seine Hände waren so fahrig, daß ihm jedesmal die Schleife aus der Hand glitt, wenn er schon geglaubt hatte, sie vorschriftsmäßig geschlungen zu haben.

Immer wieder wanderten seine Blicke, wie von magischer Gewalt gezogen, nach dem Tisch am Fußende des Bettes, auf dem die Sachen ausgebreitet lagen, die er gewöhnlich bei sich trug, darunter eine dickbauchige Brieftasche.

Schließlich konnte er nicht mehr umhin, wieder an den Tisch zu treten und die weißen Bogen herauszuziehen, deren Rand über den der Brieftasche herausragte.

Fixe Kerle, diese Stockloff & Claudius. Aber ihr Bericht war alles eher als beruhigend.

Er überflog nochmals, er wußte nicht zum wievielten Male, die Maschinenschrift. Nach der üblichen Bestätigung seines Auftrages ging es folgendermaßen weiter:

„Bereits eine halbe Stunde nach Erteilung Ihres geschätzten Auftrages waren wir in der Lage, festzustellen, daß der Gefragte sich ins Stadthaus zur Polizeibehörde begeben hatte, um dort im Auftrage eines amerikanischen Freundes eine Auskunft einzuholen. Es muß sich um ein Strafverfahren gehandelt haben, denn er ließ sich zum Kommissar vom Dienst führen, bei dem er mindestens zehn Minuten verweilte. Anscheinend war die gewünschte Auskunft nicht so schnell zu erlangen, denn der Gefragte wurde ersucht, am Montag wiederzukommen. Wir werden uns angelegen sein lassen, bei einem zweiten Besuch genauere Feststellungen zu treffen. Der Gefragte begab sich dann in das bekannte Austernlokal am Dornbusch, wo er gemeinschaftlich mit unserer Dame zu Mittag aß. Den Kaffee nahmen die beiden in seinem Hotel ein.

Nach der Konferenz in Ihrem Kontor traf sich der Gefragte mit der gleichen Dame, um den Abend mit ihr zu verbringen.

Genaueres hierüber in unserem nächsten Bericht.

Wir sahen die Liste der Kajütpassagiere der „Milwaukee" ein und stellten fest, daß ein Herr des gleichen Namens die Ueberfahrt auf diesem Schiff gemacht hat. Die Ankunft des Gefragten in seinem Hotel verträgt sich hiermit, da der Hapag-Sonderzug eine Viertelstunde früher auf dem Hauptbahnhof einlief."

Was ihn so besonders beunruhigte, war dieser seltsame Besuch bei der Polizei. An und für sich wäre nichts Auffälliges dabei gewesen. Warum konnte ein Amerikaner nicht einen derartigen Auftrag von irgendeinem deutschen Freund drüben mitbekommen haben, der vielleicht etwas auf dem Kerbholz hatte. Bedenklich stimmte es ihn nur deshalb, weil in der Unterredung mit Claudius zufällig die leidige Geschichte wieder aufs Tapet gekommen war, ohne daß er sich genau entsinnen konnte, ob er oder Claudius davon angefangen hatte.

Konnte dieser Boyen . . .? Es war eigentlich irrsinnig, einen solchen Zufall für wahrscheinlich zu halten. Unter den Hunderttausenden von Deutschen hätte er drüben gerade Hubert kennenlernen müssen, und nicht nur das, auch Freundschaft mit ihm schließen, denn für eine oberflächliche Bekanntschaft übernahm man nicht einen so heiklen Auftrag!

Erfolg der deutschen Tonfilme

Die Kinobesucherzahl steigt

Seit dem Boykott der deutschen Filme; der im Jahre 1932 durch die nationalpolnischen Verbände in der Wojewodschaft Schlesien durchgeführt wurde, ist der Kinobesuch rapide zurückgegangen. Trotz aller Warnungen vor den Schäden, die dieser Boykott hervorrufen würde, ist er rücksichtslos weitergeführt worden. Die Folgen waren, daß nicht nur die Kinobesitzer über schlechte Einnahmen klagten, sondern auch die Gemeinden einen ganz erheblichen Steuerausfall zu verzeichnen hatten. Es ist nun einmal ganz logisch, daß die oberschlesische Bevölkerung besser deutsch als englisch oder französisch versteht. Die polnischen Aufschriften auf den zumeist amerikanischen Filmen waren unzulänglich und die einheimische Filmproduktion ist nun einmal, trotz aller anerkennenswerten Leistungen, noch nicht so weit, um sich vom Ausland unabhängig zu machen. Das Publikum, das nun einmal das Kino nicht entbehren kann, und es war bestimmt das zahlungskräftigere Publikum, fuhr eben nach Beuthen, um dort einen guten deutschen Tonfilm zu sehen. Wie stark sich der Boykott gegen die deutschen Filme für die Kinobesitzer selbst ausgewirkt hat, mag daraus hervorgehen, daß die Besucherzahl allein in den Kattowitzer Kinos von 1 047 000 im Jahre 1931 (also vor Beginn des Boykotts), auf 895 000 im Jahre 1933 gesunken ist.

Als im Herbst vorigen Jahres die ersten deutschen Tonfilme, österreichischer Produktion, wieder auf der Leinwand erschienen, hat sich der Besuch zusehends gebessert. Während im Dezember 1933 sämtliche Kattowitzer Kinos nur 61 786 zahlende Besucher zählten, waren es im Dezember 1934, trotz der unverändert anhaltenden Wirtschaftskrise, 105 976. In der kurzen Zeit hat sich die Gesamtzahl der Kinobesucher im Jahre 1934 auf 1 025 490 oder um rund 130 000 gegenüber dem Vorjahr erhöht und damit fast den Stand vom Jahre 1931 erreicht. Den gleichen Erfolg dürften auch alle übrigen Kinos in der Wojewodschaft festgestellt haben, die deutsche Tonfilme aufführten. Erfreulicherweise sind im Rahmen der deutsch-polnischen Verhandlungen weitere Erleichterungen für die Einführung deutscher Tonfilme gewährt worden, die schon zu Beginn der diesjährigen Kinosaison, Anfang nächsten Monats, auf der Leinwand erscheinen werden. Die Besucherzahl dürfte dann noch größer werden, denn schließlich sieht sich jeder gern einen guten, künstlerisch wertvollen Tonfilm an. Die amerikanischen Filme, die lange Zeit hindurch dem Publikum geboten wurden, entsprechen nicht dem Geschmack des verwöhnten oberschlesischen Publikums, das früher nur an erstklassige Aufführungen gewöhnt war. Wie wir hören, soll in Kattowitz in den nächsten Tagen als erster Film der Ufa-Filmgesellschaft die entzückende Filmoperette: „Ein Walzer für Dich" mit Camilla Horn und Adele Sandrock laufen.

Kattowitz

Ist die Typhusgefahr vorüber?

In der zweiten Hälfte des vorigen Monats sind in einem Stadtteil von Kattowitz, in dem hauptsächlich Arbeiterfamilien wohnen, mehrere Erkrankungen an Bauchtyphus aufgetreten, die zu sofortigen Vorsichtsmaßnahmen der Sanitätsbehörden führten, um eine weitere Ausbreitung dieser gefährlichen Krankheit zu verhüten. Seit den ersten alarmierenden Nachrichten über das massenweise Auftreten dieser ansteckenden Krankheit, sind in der Oeffentlichkeit keine Informationen mehr erschienen, um nicht unter der Bürgerschaft unnütze Beängstigung hervorzurufen. Nach der monatlich vom Magistrat Kattowitz herausgegebenen Statistik waren im Juli nur 18 Bauchtyphusfälle zu verzeichnen, von denen nur einer tödlich verlaufen ist. Die Zahl der Erkrankten war jedoch wesentlich höher und, um unkontrollierbaren Gerüchten zu begegnen, wäre es angebracht, wenn die Gesundheitsbehörden die Oeffentlichkeit über den Umfang der Erkrankungen, ihren Verlauf und etwaige Vorsichtsmaßnahmen von Zeit zu Zeit informieren würden. Vorbeugen ist besser als heilen, und bei entsprechender Aufklärung der Bevölkerung durch die Presse, die sich dazu gern bereit finden wird, kann viel geholfen und zugleich den wilden beunruhigenden Gerüchten entgegengetreten werden.

Triebwagenverkehr zwischen Kattowitz und Warschau. Ab 2. September verkehrt der bereits im Fahrplan vorgesehene Motortriebwagen zwischen Kattowitz und Warschau, der eine erhebliche Verkürzung der Fahrtzeit bringt.

Billige Sonderzüge. In der Zeit vom 23. bis 26. August verkehren ab Kattowitz 14 billige Sonderzüge nach Gdingen, Krakau, Czenstochau, Wisla, Piekar und Lemberg. Näheres in den Reisebüros.

Eine Greisin bestohlen. Ein Dieb nützte die Schwerhörigkeit der 78-jährigen Frau Josefine Sedlaczek in Siemianowitz aus, indem er sich am Mittwoch vormittag in deren Wohnung schlich und ihr die Handtasche mit 20 Zloty, einer Brille und einem Rosenkranz stahl. Die Polizei ermittelte den Dieb in der Person eines Hauseinwohners.

Beim Turnen verunglückt. Während der Ferienspiele sprang der 14-jährige Stephanik von der Wandastraße in Siemianowitz über das Turnpferd. Die vor dem Gerät liegende Matte rutschte weg, St. stürzte und brach den rechten Unterarm.

(:) **Straßensperre.** Die Florianstraße in Siemianowitz ist seit Mittwoch bis auf weiteres wegen Ausführung von Pflasterungsarbeiten für den gesamten Wagenverkehr gesperrt. Die Umfahrung erfolgt über die Kattowitzer- und Sobieskistraße.

Straßeneinbruch. In der Nähe der Luisenglücksgrube in Schoppinitz ist die Straße nach Borken in einem Umfang von mehreren Metern zusammengebrochen. Es bildete sich ein tiefer Trichter, so daß die Straße wegen weiterer Einbruchsgefahr für den Verkehr gesperrt werden mußte. Der Einbruch ist auf den Zusammenbruch eines Stollens der Luisenglücksgrube in 50 Meter Tiefe zurückzuführen. Glücklicherweise wurde in dem Stollen nicht gearbeitet, so daß keine Opfer zu beklagen sind.

Einer der Bescheid wußte. Während der Abwesenheit des Berginvaliden Mateus Palka in Schoppinitz wure seine Wohnung erbrochen, und aus einem Schrank 380 Zloty, die dort ständig aufbewahrt wurden, gestohlen.

Geflügelmarder festgenommen. Der Polizei in Myslowitz gelang es, den Boleslaus Jendryschik und den Michael Watora aus Mordrzejow festzunehmen, denen 7 Geflügeldiebstähle in Myslowitz, Slupna und Brenskowitz nachgewiesen werden konnten. Bei der Haussuchung wurden ein Sack mit Einbruchswerkzeugen und 8 Gänse beschlagnahmt. Die Gänse konnten der Besitzerin wieder zugestellt werden.

w. **Auf der Straße zu Fall gekommen.** Der 29-jährige Adolf M. stürzte auf der Bahnhofstraße in Myslowitz in der Nähe der Ueberführung und brach sich den linken Unterarm. M. war angetrunken.

w. **Ein Auto in Brand geraten.** Am Mittwoch geriet auf der Straße zwischen Myslowitz und Birkental aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Lieferwagen einer Krakauer Firma in Brand. Die Insassen blieben zum Glück unverletzt. Das Auto wurde schwer beschädigt. Der Schaden dürfte annähernd 1000 Zloty betragen.

Tarnowitz

Achsenbruch eines Güterzuges. Auf der Strecke Kattowitz—Tarnowitz brach die Radachse einer Güterzuglokomotive, wobei die Lokomotive und mehrere Güterwagen entgleisten und die Strecke für längere Zeit blockiert wurde. Personen sind glücklicherweise dabei nicht verunglückt.

)(**Quer durch den Wochenmarkt.** Der Donnerstag-Wochenmarkt in Tarnowitz, brachte einen lebhaften Betrieb. Neben den zahlreichen Händlern hatten sich auch viele Kauflustige eingefunden. Es wurden verlangt für ein Viertel Kartoffeln 50, Kraut verschiedener Art, sowie Oberrüben und Mohrrüben 10, Gurken 15 bis 20, Pilze 20 bis 40, Butter 130 bis 150, Käse 30 und Eier für 13 bis 15 Stück 100 Groschen. Die Obstpreise waren im allgemeinen unverändert. Man zahlte für 5 bis 8 Pfund Aepfel, bezw. 3 bis 5 Pfund Birnen, oder 2 bis 3 Pfund Pflaumen 100 Groschen, für Preiselbeeren 25 bis 30 Groschen, Brombeeren 20 bis 30 Groschen. Auch am Geflügel- und Fleischmarkt kam es bei unveränderten Preisen zu erfreulich lebhaften Umsätzen.

)(**Gartenanlage „Schönere Zukunft."** Die Arbeitslosen, denen vom Magistrat in Tarnowitz Gartengelände zur Bewirtschaftung überlassen worden ist, haben sich zu einem Schrebergartenverein unter dem Namen „Schönere Zukunft" zusammengeschlossen. Um die Arbeitslosen zu Höchstleistungen in der Gartenbewirtschaftung anzuregen, wurden jetzt die 150 Gärten von einer Kommission, unter Führung des Stadtgärtners Brzoska, besichtigt. Die am besten bewirtschafteten Gärten werden nach Prüfung des Besichtigungsergebnisses demnächst prämiert werden.

)(**Ausbau der Lichtleitung.** Von der Kreisverwaltung in Tarnowitz ist ein Projekt ausgearbeitet worden, nach welchem im nächsten Jahre mit der restlichen Elektrifizierung des Kreises begonnen werden soll. Mit Petroleum wird heut noch gebrannt in den Gemeinden Pniowitz, Opattowitz, Groß- und Klein-Zyglin, Alt-Tarnowitz und im Städtchen Georgenberg.

)(**Wem gehören die Räder.** Durch den Polizeiposten in Piaßetzna wurden zwei Herrenfahrräder und zwar Nummer 155 946 und 82 825, die wahrscheinlich von einem Diebstahl herrühren, sichergestellt. Die Besitzer der Fahrräder wollen sich beim Polizeiamt in Piaßetzna melden.

△ **Neuer Friedhof für Rojca.** Nachdem im November 1934 Neu-Radzionkau mit 6000 Seelen zum selbstständigen Seelsorgerbezirk erklärt worden ist, so wird auch in nächster Zeit ein eigener Friedhof angelegt, für den mehrere größere Parzellen am Stadion in Aussicht genommen sind.

Lublinitz

er. **Vom Wochenmarkt.** Nachdem die Landleute ihre Ernte vollständig eingefahren haben, herrschte in Lublinitz beim letzten Wochenmarkt ein reger Betrieb. Auf dem Ferkelmarkt ließ das Angebot zu wünschen übrig, dafür hatte aber die Preise für Ferkel stark angezogen. Die Preise waren: Aepfel 20—30, Birnen 40—50, Pflaumen 80—100, Preiselbeeren 20—30, Tomaten 20, Schnittbohnen 20 Groschen das Pfund. Oberrüben 10, Mohrrüben 10, rote Rüben 10 Groschen das Bund. Einlegegurken 20 Pfund 100, Salatgurken 10—15, Weiß- und Welschkraut 5 Groschen der Kopf. Zwiebeln 10, Blumenkohl 20—40 die Rose. Butter 140—150 das Pfund. Ein Ei kostete 7—8 Groschen. Junge Hühner 180—200 und junge Enten 160—180 Groschen. Schweinefleisch kostete 70—90, Kalbfleisch 60—90, Rindfleisch 70—90, Speck 100, Knoblauchwurst 90—100, Krakauerwurst 100—120 Groschen Ein Paar Ferkel kosteten 22 bis 24 Zloty

er. **Beinahe die Nase abgebissen.** Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich am Donnerstag nachmittag vor dem Gehöft des Eisenbahners Brodatzki an der Gartenstraße in Lublinitz. Ein Landwirt wollte sich bei diesem nach der Privatwohnung eines in der Nähe wohnenden Advokaten erkundigen und trat zu diesem Zweck an das Hoftor heran. Im gleichen Augenblick sprang der hinter dem Hoftor liegende und bissige Hund nach dem Landwirt und biß ihm fast die Nase ab. Der Landwirt mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

er. **Fahrradunfall.** Die zehn Jahre alte Tochter des Gymnasialdirektors Tyran stürzte am Donnerstag auf der Feldstraße vom Fahrrade, wobei sie sich einen komplizierten Armbruch zuzog.

er. **Ermäßigung des Strompreises.** Um insbesondere den hiesigen Handwerker, die elektrische Motore besitzen, entgegenzukommen, hat der Magistrat Lublinitz beschlossen, den Preis für den elektrischen Kraftstrom zu ermäßigen. Es werden verschiedene Staffelungen vorgenommen.

er. **Steblau bekommt elektrisches Licht.** Nach einem Beschluß des Magistrats Lublinitz soll die neue Kolonie Steblau, die fast durchweg von Beamten bewohnt wird, an das städtische elektrische Stromnetz angeschlossen werden. Die Baukosten dürften etwa 12 000 Zloty betragen. Dieser Betrag soll der Stadt von den Schlesischen Elektrizitätswerken in Chorzow geliehen und durch Amortisation getilgt werden.

Rybnik

Auch ein Entlassungsgrund

Beim Eisenbahnbau Pleß wurde auch der Arbeitslose Karl Kaczmarczyk aus Rowien, Kreis Rybnik beschäftigt. Von seiner Militärzeit her besaß Kaczmarczyk noch einen Gurt, der die Aufschrift „Gott mit uns" trägt. Diese Aufschrift störte den technischen Bauleiter Musiolik aus Sohrau, so daß er dem K. das Tragen des Gurtes bei der Arbeit verbot. Als der Arbeiter jedoch weiterhin den Gurt trug, teilte ihm Musiolik mit, daß er entlassen sei und nicht mehr auf der Areitsstelle zu erscheinen brauche. Trotzdem kam Kaczmarczyk an den anderen Tagen zur Arbeitsstelle, Als er am Sonnabend wieder vom Bauleiter bemerkt wurde, ließ dieser ihm nochmals sagen, daß er entlassen sei. Es ist wirklich bedauerlich, wenn ein Bauleiter sich durch blinden Eifer so weit verleiten läßt, einen Arbeitslosen um seinen geringen Verdienst zu bringen.

Ein exotischer Gast. Am Donnerstag nachmittag konnten die Rybniker auf dem neuen Marktplatz einen ausländischen Gast, den Abessinier Gené Tella, bewundern, der für das bevorstehende Motorradrennen in Wisla trainierte. Gené Tella, der tadellos deutsch spricht, zeigte vor zahlreichen Zuschauern erstaunlich tolle Sachen.

Fürs Geschäft oder für den Kochtopf. In der Umgegend von Rybnik treibt ein Hundedieb sein Unwesen, und es ist fraglich, zu welchem Zweck er die gestohlenen Tiere verwendet. So wurden dem Förster Wilhelm Machulec aus Kokoschütz ein wertvoller, vier Jahre alter Wolfshund, und dem Landwirt Leo Glenc aus Zawada ein ebensolches, 14 Monate altes Tier gestohlen.

Wieder Falschgeld. Von einer Frau von der Neuenstraße in Rybnik wurde auf dem hiesigen Postamt ein falsches Fünfzlotystück in Zahlung gegeben. Das Falschstück wurde beschlagnahmt.

Auf der „Arbeitssuche". Zu einer fürchterlichen Schlägerei war es am Mittwoch in Paruschowitz vor dem Eingangstor der „Silesia"-Hütte gekommen. Vor ungefähr einem Jahr wurde ein gewisser Edmund Schweda aus Paruschowitz aus dem Arbeitshaus entlassen. Seit dieser Zeit trieb er sich mit dem Johann Jankowski, ebenfalls von dort, herum, einem Freund, der seiner vielen Vorstrafen wegen sein würdiges Gegenstück war. Anscheinend behagte ihnen dieses Bummelleben nicht mehr, oder war es ein anderer Grund, am Mittwoch wurden sie bei der Hüttenverwaltung vorstellig und forderten, man solle sie einstellen. Da man ihnen das abschlug, tranken sie sich einen an, erschienen wiederum vor dem Hüttentor und belästigten die zur Schicht gehenden Arbeiter. Dabei kam es zu Schlägereien, wobei einer der Beiselbrüder eine Czysta-Flasche auf dem Kopf eines Arbeiters zerschmetterte. Daraufhin alarmierte man die Polizei, der es jedoch nur unter großen Schwierigkeiten und mit Hilfe des Gummiknüppels gelang, die „Arbeitssuchenden" nach der Arrestzelle zu schaffen. Bemerkenswert ist, daß sich wohl eine große Menschenmenge angesammelt hatte; jedoch war niemand den sich abmühenden Beamten zu Hilfe gekommen.

Die Rechnung ohne Wirt. Bei einer günstigen Gelegenheit hatte sich der Emil Kalisz aus Lubom am Mittwoch in den Stall der Marie Witoszek in Sohrau geschlichen und deren Hühnervolk gestohlen. Als er seine Beute auf dem Wochenmarkt in Sohrau verkaufen wollte, wurde er von der Bestohlenen erwischt, und diese, eine kräftige Frau, brachte das Bürschlein selbst zur Polizei.

Beim Spiel verunglückt. Beim Spiel auf dem alten Sportplatz in Paruschowitz stürzte der 13jährige Georg Machoczek, von dort, so unglücklich, daß er liegen blieb und ins Juliuskrankenhaus geschafft werden mußte. Der Arzt stellte einen rechten Schulterbruch fest.

Pleß

Gründungssitzung der Gedag

—: Nachdem sich die deutschen Angestelltenverbände aufgelöst haben, um den von den Mitgliedern schon lange ersehnten Gesamtverband Deutscher Angestelltengewerkschaften Polnisch-Oberschlesiens zu bilden, ist nunmehr auch in Pleß eine Ortsgruppe gegründet worden. Bisher bestand hier nur eine Gruppe der Gewerkschaft der Angestellten. Der Vorsitzende, Rendant Schneider, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und den Vorsitzenden des Gesamtverbandes, Koruschowitz-Kattowitz. Dieser gab seiner Freude über das Zustandekommen der Plesser Gruppe Ausdruck und machte auf die großen Vorteile aufmerksam, die den Mitgliedern durch den Zusammenschluß erwachsen. Die Beiträge werden wie bisher durch den Ortskassierer erhoben, die Zahlungsregelung soll im Oktober erfolgen. Mitglied des Verbandes kann jeder Angestellte werden, der sich auf den Boden der allgemeinen Richtlinien stellt, die nur wirtschaftliche Interessenvertretung unter Ausschaltung jeglicher Politik verfolgen. Die bisher in den einzelnen deutschen Angestelltenverbänden erworbenen Rechte werden den Mitgliedern der neuen Ortsgruppe restlos angerechnet.

Eine rege Aussprache fand über die erneut zur Auszahlung kommenden Steigerungssätze und die Verhandlungen mit der Plesser Zwangsverwaltung statt, die eine Rücknahme verschiedener Kündigungen und Entschädigungszahlungen zum Gegenstand hatten.

Da Rendant Schneider eine Wiederwahl ablehnte, wurde zum Vorsitzenden der neuen Ortsgruppe ein Mitglied des bisherigen Technikerverbandes gewählt. Die übrigen Posten des Vorstandes besetzte der G. d. A. Hierauf hielt Herr Koruschowitz einen interessanten Vortrag über das Thema „Der Existenzkampf der deutschen Angestellten in Polnischoberschlesien", der mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Die nächste Versammlung findet am 18. September statt, für die Geschäftsführer Peschka als Redner des Abends vorgesehen ist.

—: **Ausbau des Elektrizitätsnetzes.** Die Plesser Elektrizitätsgenossenschaft hat sich entschlossen, die Kolonie Feldhäuser an das allgemeine Kraftnetz anzuschließen. Es handelt sich um 32 Häuser. Es steht allerdings noch nicht fest, wieviele Häuser die Zuführung des elektrischen Lichtes haben wollen. Die O. E. W. in Lazisk hat den Landwirten im Kreise Pleß überaus günstige Bedingungen für die Hausanschlüsse gestellt. Bisher haben sich aber erst vierzehn Landwirte in allen Gemeinden zusammen gemeldet, ein Zeichen für die große Geldknappheit in der Kleinbauernschaft. In der Kolonie Feldhäuser wird gegenwärtig ein Transformator aufgestellt. Die technischen Arbeiten dürften bis Ende September durchgeführt sein, so daß die Belieferung mit Licht bis spätestens Anfang Oktober erfolgen kann. Damit sind dann alle Plesser Vororte an das Stromnetz angeschlossen.

—: **Schadenfeuer.** Am Donnerstag früh brach im Wohnhaus des Landwirtes Florian Brudek in Kolonie Feldhäuser bei Pleß ein Brand aus. Das Dachgeschoß nebst mehreren Zentnern Stroh, Mehl und Roggen wurden vernichtet, während es den aus Pleß und Sandau herbeigeeilten Wehren gelang, den unteren Teil des Gebäudes zu retten. Der angerichtete Schaden wird mit 2500 Zloty angegeben.

Die Galapagos-Kaiserin wieder aufgetaucht

Auf einer kleinen Insel, die zu Ecuador gehört, ist jetzt die Kaiserin der Galapagosinseln von eigenen Gnaden, die österreichische Baronin Wagner-Bousquet wieder ausfindig gemacht worden. Sie hatte ursprünglich mit dem verstorbenen deutschen Arzt Dr. Ritter und dessen Begleiterin auf der Insel Floreana zusammengewohnt. Dann machte sie auf einer Nachbarinsel einem anderen Deutschen namens Lorenz und dem Norweger Luggerue das Leben zur Hölle. Schließlich verschwand sie mit einem Engländer namens Philippson spurlos von der Bildfläche. Zunächst hieß es, sie sei mit einer Luxusyacht nach der Südsee gefahren. Aber jetzt hat man sie in einer Einsiedelei auf der zu Ecuador gehörenden Insel aufgefunden. Was tut eine Exkaiserin der Galapagosinseln, wenn sie sich in die Einöde zurückzieht? Sie schreibt natürlich ihre Memoiren. Die amerikanischen Verlage befinden sich bereits in lebhaftem Konkurrenzkampf um das Abdrucksrecht dieser Erinnerungen.

Lehrer Heinrich Schimpff, der auf Einladung des Deutschen Kulturbundes am 6. September in der Reichshalle über das Thema „Pirateninseln am Aequator" (mit Lichtbildern) spricht, stand 1½ Jahre in freundschaftlichem Verkehr mit Dr. Ritter. Jagdzüge und Entdeckungsfahrten führten Schimpff nach dem Paradies Dr. Ritters, der Insel Floreana. Auf der Fahrt zur Ritter-Insel lernte Schimpff Heloise Baronin von Wagner-Bousquet kennen. In seinem Vortrag wird Schimpff ausführlich über diese Begegnung, und wie er der Baronin das Leben rettete, berichten. — Der Kartenvorverkauf beginnt am 2. September in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, ul. Teatralna 2.

Es ist Christenpflicht, niemanden hungern zu lassen!

Nummer 193 WIRTSCHAFTS=KURIER 23. August

Die polnischen Aktienbanken

Beachtlicher Anstieg der Einlagen.

♀ Die Lage der polnischen Aktienbanken erfuhr im ersten Halbjahr 1935 keine nennenswerten Veränderungen. Die Gesamtbilanz von zweiundvierzig Aktienbanken und neun größeren Privatbankhäusern, die durch das Statistische Hauptamt in Warschau zusammengestellt wurde, zeigt zum 1. Juli d. J. im Verhältnis zum Stand vom 31. Dezember 1934 einen beachtlichen Anstieg der Einlagen um 23.2 Mill. Złoty, d. i. von 438.9 auf 462.1 Millionen Złoty. Von dieser Gesamtsumme fielen die Termineinlagen von 201.1 auf 195.3 Millionen, hingegen stiegen die Spareinlagen von 80.4 auf 91.6 Mill. und die Sichteinlagen von 157.4 auf 175.2 Mill. Złoty an. Die Einlagen in laufender Rechnung verminderten sich dagegen von 157.5 auf 155 Mill. Złoty. Der Wechselrediskont hielt sich mit 140.5 Mill. Złoty ungefähr auf der Höhe von Ende Dezember v. J. Der Diskont von Akzepten der Akzeptbank erhöhte sich um ca. 5 auf 37.4 Mill. Złoty. Die Verpflichtung der polnischen gegenüber den ausländischen Banken verringerten sich um 38 auf 128 Mill. Złoty.

Auf der Aktivseite ist ein starker Rückgang der Positionen „Kassa und sofort verfügbare Mittel" von 64.7 auf 36.6 Mill. Złoty festzustellen. Dieser Rückgang wird damit begründet, daß zum Abschluß die Banken alle Mittel flüssig machen müssen, um dann im Laufe der folgenden Monate die flüssig gemachten Gelder wieder entsprechend anzulegen. Deshalb ist ein Vergleich der Ziffern von Ende Dezember mit denen des ersten Halbjahres nicht gut möglich. Der Eigenbesitz an Wertpapieren erhöhte sich von 90.5 auf 119 Mill. Złoty. Die Kredite erfuhren im ersten Halbjahr d. J. eine weitere Kürzung. So fielen die Diskontkredite von 337.3 auf 330.6 Mill. Złoty, die laufenden Rechnungen von 431.2 Mill. auf 420.3 Mill. Złoty. Dagegen stiegen leicht die Terminkredite an, und zwar von 70.3 auf 71.6, und auch die Forderungen aus dem Konvertierungsverträgen erhöhten sich von 27.2 auf 31.1 Mill. Złoty. Die Bilanzsumme obiger Geldinstitute erhöhte sich zum 1. Juli d. J. auf 1 945 000 Złoty, während sie am 31. Dezember v. J. 1 929 800 000 Złoty betrug.

Günstige Lage

der Kohlennebenprodukte-Industrie.

♀ Die saisonmäßige Belebung in der Industrie der Kohlennebenprodukte hielt sich während des ganzen Monats Juli auf unverändertem Niveau. Der Absatz an präpariertem Teer sowie Teerpack zur Herstellung von Dachpappe erreichte den Saisonhöhepunkt. Hingegen gestaltete sich der Absatz von Straßenteer nicht zufriedenstellend, obwohl der Monat Juli zur Hauptsaison für diesen Artikel gehört. Die Lieferungen von imprägnierten Oelen sowohl für das Inland als auch für den Export stützten sich auf Abreden, die noch zu Anfang des Jahres zustandekamen. Der Absatz von Teerölen war im Vergleich zum vorhergehenden Monat etwas größer. Die Saison für reines Naphthalin geht ihrem Ende entgegen, und der Absatz in diesem Artikel kann als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden. Der Export von rohem Naphthalin bewegte sich auf unverändertem Stand. Der Bedarf an Cumarunharzen im Inlande wurde völlig durch die laufende Produktion befriedigt. Sehr gering war die Nachfrage nach Pyridinbasen, deren Bestände sich neuerding erhöhten. Ein Teil der Phenol- und Kresolerzeugung wurde im Inlande abgesetzt, während kleinere Mengen nach dem Auslande gingen. Trotz der Sommersaison war der Absatz von Motorbenzol nicht befriedigend, desgleichen verringerte sich die Nachfrage nach Reinbenzol, so daß die Juli-Produktion nur zum geringen Teil abgesetzt wurde. Der Absatz an Schwefelammoniak war, wie immer in den Sommermonaten, nur sehr schwach; sowohl das In- als auch das Ausland nahm nur ganz geringfügige Mengen ab, weshalb die ganze Juli-Produktion an Schwefelammoniak auf Vorrat genommen werden mußte.

♀ **Polnische Kohle für italienische Zitronen.** Wie die italienische Presse berichtet, ist zwischen Polen und Italien ein Abkommen auf Lieferung von 100 000 t polnischer Kohle gegen italienische Zitronen und andere Waren zustande gekommen.

♀ **Die Einfuhr von Lumpen.** Nach einem neuen Erlaß der polnischen Regierung sind die Bestimmungen über die Zollbefreiung für Lumpen zur Verwertung in der Textilindustrie neu festgelegt worden. Danach wird Befreiung von den Einfuhrzöllen erteilt, wenn die importierende Fabrik den Zollbehörden, die die Einfuhrkontrolle ausüben, eine Bescheinigung der zuständigen Handelskammer vorlegt, in der bestätigt wird, daß die Ware zur weiteren Verarbeitung in der Textilindustrie bestimmt ist und den normalen Anforderungen des betreffenden Fabrikbetriebes entspricht.

Die polnische Naphtha-Industrie

Starkes Absinken des Inlandsverbrauchs. — Katastrophaler Tiefstand des Benzinkonsums. — Teilweiser Ausgleich des verlustreichen Inlandsgeschäftes durch Exportsteigerung.

♀ Die Produktions- und Absatzverhältnisse in der polnischen Naphthaindustrie gestalteten sich im Monat Juli l. J. recht uneinheitlich. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Raffinerien ist seit Jahresbeginn ständig im Abnehmen begriffen; sie hat seit Mai eine weitere Reduzierung erfahren und betrug im Juli nur noch 28 gegenüber 35 im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Die Rohölgewinnung sank von 42 177 Tonnen im Vormonat (Juni) auf 40 192 Tonnen im Berichtsmonat (Juli). Im gleichen Monat des Vorjahres betrug die Rohölgewinnung 42 355 Tonnen. Auch die übrigen Erzeugnisse der Rohölproduktion weisen eine analoge Erzeugungsverminderung auf.

Diesem tristen Bild einer wesentlich rückläufigen Produktion entspricht ein nicht minder stark zusammengeschrumpfter Absatz von Naphthaprodukten. Das charakteristischste Symptom ist wohl darin zu erblicken, daß der Konsum an Treibstoffen (Benzin etc.), obwohl wir mitten in der Hauptverkehrssaison stehen, eine von Monat zu Monat fallende Tendenz zeigt. Während sonst die Absatztiefenlage für Benzin üblicherweise in der Winterszeit und in den Anfangsmonaten des Jahres einzutreten pflegt, hat diesmal selbst die Hauptsaison für den Kraftwagenverkehr statt einer Belebung ein weiteres Absinken gezeigt. Für diesen paradoxen Zustand gibt es in Polen nur eine Erklärung: der noch immer katastrophale Zustand vieler Verkehrswege und Straßen, der die Rentabilität eines Kraftwagens als Verkehrsmittel einfach unmöglich macht.

Die Absatzverringerung aller Naphthaprodukte beträgt mehr als 7 Prozent gegenüber Juni und durchschnittlich 3 Prozent im Vergleich zum Juliverbrauch des Vorjahres. Mit Ausnahme von Paraffin und Asphalt, die gegenüber den Juni-Absatzziffern eine allerdings ganz unwesentliche Steigerung aufweisen, ist der Konsum in allen anderen Rohölprodukten stark gesunken. Am deutlichsten machen sich die empfindlichen Verbrauchsabstriche bei Petroleum bemerkbar, dessen Verbrauchsschrumpfung nicht nur auf saisonbedingte Einflüsse zurückzuführen ist. Wie bereits eingangs erwähnt, haben aber auch alle anderen Naphthaprodukte im Monat Juli sinkende Verkaufstendenzen zu verzeichnen, so daß man die Situation für Naphthaprodukte auf dem polnischen Binnenmarkt als überaus gespannt bezeichnen kann.

Hingegen gestattet die Absatzsituation im Export eine wesentlich günstigere Beurteilung der Lage. Die zumal in der letzten Zeit stark angezogenen Ausfuhren sowohl der amerikanischen als auch der rumänischen Naphthagebiete haben sich gleichermaßen auch auf den Naphthaexport in Polen günstig ausgewirkt. Er steigerte sich im Monat Juli um 17 Prozent gegenüber dem Juni und um 24 Prozent im Vergleich zum Juli-Export des Vorjahres. Durch die geregelten Absatzverhältnisse zwischen Polen und der Tschechoslowakei ist dieses Nachbarland wieder an die erste Stelle für Polens Naphthaexport getreten. Im Juli wurden insgesamt 6403 Tonnen Naphthaerzeugnisse nach der Tschechoslowakei exportiert. Die Ausfuhr stellte sich im einzelnen wie folgt: 4893 t Benzin, 1264 t Naphtha, 97 t Schmieröl, 52 t Paraffin, der Rest andere Naphthaerzeugnisse. Nach Danzig wurden im Juli ausgeführt: 6029 t Naphthaprodukte, darunter 2922 t Schmieröl, 1556 t Naphtha, 940 t Paraffin und 407 t Benzin. Der dritte maßgebende Abnehmer polnischer Naphthaprodukte ist die Schweiz, die im Juli 1974 t Waren bezogen hat. Der Paraffinexport ging in der Hauptsache nach Gdingen, das im Juli 333 t übernommen hat. So dann wurden über Gdingen ausgeführt: nach Jugoslawien 101 t Paraffin, nach der Tschechoslowakei 52 t und nach Oesterreich 20 t.

Die Gesamtsituation auf dem polnischen Naphthamarkt läßt sich dahin zusammenfassen, daß dank einer günstigeren Gestaltung des Exports die Absatzverringerung auf den Binnenmärkten zum Teil ausgeglichen werden konnte. Andererseits aber halten sich die Ausfuhrpreise trotz lebhafterer Konjunktur immer noch auf einem dermaßen niedrigen Niveau, daß von einer wesentlichen Verbesserung der Rentabilität in der Naphthaindustrie nicht die Rede sein kann. Im Juli entfielen von der Gesamtproduktion 55 Prozent auf den Inlandsabsatz, 45 Prozent auf die Ausfuhr. Die vom Handelsministerium veröffentlichten Produktions- und Absatzziffern lassen die Gestaltung der Verhältnisse auf dem Naphthamarkt deutlich erkennen: im Juni 1934 betrug die Gesamtproduktion 38 877 t, sie hielt sich in den darauffolgenden Monaten so ziemlich auf demselben Niveau, erfuhr im Mai 1935 eine leichte Abschwächung auf 38 657 t, um sodann im Juni rapid abzusinken und Anfang Juli einen Stand von 37 358 Tonnen zu erreichen. Der Inlandsabsatz stellte sich im Juni 1934 auf 20 345 t, stieg sodann bis zum Mai 1935 auf 21 051 t, fiel aber wieder im Juni auf 19 741 t. Die analogen Exportziffern lauten: für Juni 1934 13 044 t, Mai 1935 14 043 t, Juni 16 241 t. Man sieht also, daß das Absinken des Inlandskonsums durch den recht beträchtlich gesteigerten Export quantitativ mehr als wettgemacht werden konnte. Hingegen bietet der erreichte Gewinn im Exportgeschäft noch lange keine Aequivalent für den verminderten Inlandskonsum, zumal die Ausfuhrpreise noch unvermindert auf ihrem bisherigen Tiefstand verharren.

Anstieg der Erdölproduktion

Sensationelle Steigerung im Irak.

♀ Die Welterzeugung von Erdöl hat im ersten Halbjahr 1935 ihren Anstieg fortgesetzt. Nach amerikanischen Angaben wurden in den ersten sechs Monaten nicht ganz 784 Mill. Barrels gefördert, gegenüber 737 Mill. im gleichen Vorjahrsabschnitt, was einer Zunahme um 6.5 Prozent entspricht. Dabei war die Entwicklung in den einzelnen Ländern recht uneinheitlich, wie aus nachstehender Uebersicht zu entnehmen ist:

Land	Erdölförderung 1935	1934
	(1000 Barrels)	
Vereinigte Staaten	472 700	448 680
Rußland	84 800	86 302
Venezuela	71 050	65 302
Rumänien	30 800	29 639
Iran	28 500	25 968
Niederl. Indien	22 500	21 736
Mexiko	18 700	18 006
Irak	11 500	690
Kolumbien	8 460	7 533
Peru	8 240	7 641
Argentinien	7 230	6 829
Trinidad	4 700	4 868
Britsch-Indien	4 650	4 569
Sarawak	2 500	2 410
Polen	1 840	1 892
Deutschland	1 520	930
Sonstige Länder	8 900	3 728
Insgesamt	783 590	736 723

Diese Mehrförderung entspricht dem gesteigerten Mehrbedarf an Erdölerzeugnissen; für das zweite Halbjahr ist mit einer noch größeren Zunahme zu rechnen, da mehrere Staaten zur Anlegung einer Kriegsreserve an Benzin und Treibölen übergehen, eine Tatsache, die beispielsweise in Rumänien letzthin zu einer nicht unbeträchtlichen Erhöhung der Benzinpreise geführt hat. Die größte Produktionsausweitung verzeichnet der Irak, der sich im laufenden Jahre nach der Betriebsaufnahme der zur Mittelmeerküste führenden zwei Leitungen von einem wenig bedeutenden Produktionsland nun zum achten Erzeuger der Erde vorgeschoben hat. Prozentuell die zweitgrößte Steigerung weist Deutschland auf, nämlich 63 Prozent, Kolumbien erhöhte seine Erzeugung um 12, Venezuela um 9, Peru und Iran um 8, die Vereinigten Staaten um 5 Prozent. Dagegen fielen zurück Rußland um 1 Prozent und Polen um 2 Prozent, welch letzteres bei einem anhalten der gegenwärtigen Entwicklung in absehbarer Zeit von Deutschland überflügelt werden könnte.

Günstige Entwicklung

des polnischen Kompensationshandels.

♀ Die Umsätze der polnischen Gesellschaft für Kompensationshandel in den ersten sieben Monaten 1935 betrugen in der Einfuhr 21.4, in der Ausfuhr 38.6 Millionen Złoty. Im Vergleich mit demselben Zeitraum des Vorjahres ist die Kompensationseinfuhr um 12.2, die Ausfuhr um 20.2 Millionen Złoty gestiegen. Die erste Stelle in der Einfuhr nach Polen nahmen in dieser Art Umsätzen wie im Vorjahre die Vereinigten Staaten, Deutschland und Jugoslawien ein.

♀ **Rückgang der Rohgummiweltproduktion.** Die Weltproduktion in Rohgummi weist im ersten Halbjahr 1935 einen starken Rückgang auf. Sie stellte sich auf 0.43 Millionen Tonnen gegen 0.52 Millionen Tonnen im Vorjahre.

♀ **Anstieg des Viehexports.** Der Export von Schweinen und Fleischprodukten aus Polen zeigt im ersten Halbjahr 1935 einen Anstieg, indem er (umgerechnet auf Schweine) 360 172 Stück betrug (im ganzen Jahre 1934: 688 438 Stück).

Kurszettel

vom 22. August 1935

Warschauer Devisennotierungen

Newyork Kabel	5.27¾—5.30¾
London	26.28—26.41
Paris	34.98—35.07
Prag	21.94—21.90
Italien	43.40—43.52
Belgien	89.15—89.38
Schweiz	172.65—173.08
Holland	357.65—357.85
Berlin	212.80—213.80
Dollar Privat	5.25¾

Warschauer Effektenbörse

Bank Polski	91.75—91.50
Lilpop	9.20
Starachowice	34.10—34.40

Anlagewerte

5proz. Konvers.-Anleihe	67.50
4proz. Dollaranleihe	53.30—53.20
6proz. Dollaranleihe	83.25—83.50
7proz. Stabilis.-Anleihe	64.75—64.38

Polnische Anleihen in Newyork:

Dollaranleihe	82.50
Dillonanleihe	93.50
Warschauer-Anleihe	71.50

Metalle

London, 22. August. Kupfer Standard per Kasse 33 3/16—33¼, per drei Monate 33 9/16—33⅝, Elektrolyt 36½—37¼, Zinn Standard per Kasse 221—221½, per drei Monate 214½—214¾, Staits 222, Blei ausl. prompt 16⅛, entf. Sichten 16 3/16, Zink ausl. prompt 15 1/16, entf. Sichten 15⅜.

Der Londoner Goldpreis betrug am 21. August 1935 für eine Unze Feingold 139 sh 11½ d, in deutsche Währung umgerechnet (Berl.-Mittelkurs RM 12.36) RM 86,4942, für ein Gramm Feingold demnach Pence 53,9971, in deutsche Währung umgerechnet RM 2,78085.

Am Berliner Metallmarkt wurde die Elektrolytkupfernotiz auf RM 46,75 per 100 kg. heraufgesetzt.

Produktenbörse

Kattowitz, 22. August. Die Preise verstehen sich per 100 kg ab Kattowitz. Transaktions-Preise. Roggen 13.25—13.50, Weizen einh. 18, Weizenmehl 20proz. 29.50—29.75, Roggenmehl bis 55proz. 20,75—21.25, bis 65proz. 20, Rogenkleie 8—8.50. Orient.Preise unverändert. Stimmung: ruhig.

Posen, 22. August. Roggen Orient.-Preis 10.75—11, Weizen 15.25—15.50, Roggenmehl alle Gattungen 75 Groschen höher notiert, Weizenmehl alle Gattungen 1 Złoty höher notiert, Hafer 11—11.50, Gerste 1. und 2. Gattung 25 Groschen höher notiert, Weizenkleie mittel 8.25—8.75, Rapskuchen 12.50—12.75. Der Rest der Notierungen unverändert. Stimmung standhaft. Umsätze Roggen 412 t, Weizen 406 t, Roggenmehl 238.5 t, Weizenmehl 57 t, Roggenkleie 467.5 t, Weizenkleie 367.5 t, Hafer 123 t, Gerste 480 t, Viktoriaerbsen 30 t, Leinkuchen 170 t, Sonnenblumkuchen 120 t, blauer Mohn 6.5 t, Raps 103.5 t, Rüben 103.5 t, Rübsen 7 t.

Warschau, 22. August. Blauer Mohn 40—42. Der Rest der Notierungen unverändert. Stimmung: standhafter. Umsätze: 2063 t, davon 371 t Roggen.

Am Berliner Getreidegroßmarkt waren die Zufuhren in Brotgetreide eher etwas umfangreicher als in den letzten Tagen. Das Rheinland trat nur noch vereinzelt als Käufer auf. Die Berliner Mühlen nehmen laufend Weizen auf, allerdings nur in geringem Umfang. Auch Futtergerste fehlte fast völlig. Industriegerste wurde aufgenommen.

♀ **Günstige Situation des Kali-Marktes.** Im zweiten Quartal 1935 erfuhr der Verbrauch von Kalisalzen und Kainit einen bedeutenden Anstieg, wobei der Konsum von Kalisalzen sich um nahezu 50 Prozent gegen die Herbstkampagne des Vorjahres erhöhte, während der Kainitverbrauch um über 90 Prozent höher lag. Eine auffallende Besserung trat im Export ein. Die seit mehr als zwei Jahren auf den Weltmärkten herrschende überaus starke Konkurrenz scheint nunmehr beendet zu sein, da zwischen den Kali-Hauptlieferungen verschiedene Verträge und Abkommen geschlossen wurden, die zu einer Verständigung führten. Die Preise für Kaliprodukte, die in der vorjährigen Saison fallende Tendenz hatten, zeigen wieder eine steigende Linie.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber und Drucker: „Kurier", Sp. z ogr. por., Chorzów — Katowice. Verantwortlicher Redakteur: Josef Jendralski, Chorzow.

Zur Klärung

VI.

Mannigfache Berührungspunkte der Aufgabenbereiche von Staat und Kirche ergeben sich vor allem aus der Tatsache, daß es ja vielfach die gleichen Menschen sind, die als Untertanen und Glieder des Volkes zum Staat, als Bekenner ihres Glaubens aber zur Kirche gehören. Es ist nun ohne weiteres klar, daß in diesen Menschen nicht eine Teilung vorgenommen werden kann, die einen säuberlichen Trennungsstrich zwischen dem Staatsbürger und dem Gläubigen zieht. „Die Völker", so sagt Leo XIII., „unterstehen pflichtmäßig ebenso der bürgerlichen wie der kirchlichen Gewalt. So umschließen zwei Pflichtenkreise die gleichen Personen, von denen an sich keiner dem anderen widerstreitet, aber auch keiner mit dem andern vermengt werden darf. Beide kommen darin überein, daß sie der Vervollkommnung des Menschen dienen wollen." Nicht nur der Wille Gottes, sondern „das Gesamtwohl der menschlichen Gesellschaft fordert es, daß staatliche und kirchliche Gewalt Hand in Hand gehen und bei aller Selbständigkeit doch in voller Eintracht miteinander verbunden sind." So muß zwischen diesen beiden Gewalten eine geordnete Verbindung bestehen, die etwa mit dem Verhältnis zwischen Leib und Seele verglichen werden kann. Die staatliche Gewalt hat vorzugsweise die Sorge um das irdische Wohl zur Aufgabe, die Kirche dagegen will die ewigen und himmlischen Güter sichern.

Diese ideale Harmonie von Staat und Kirche, wie Leo XIII. sie zeichnet, wird leider nicht selten getrübt, wenn Gegensätze zwischen staatlichem und kirchlichem Gesetz entstehen. Wenn Staatsmänner erklären, daß sie für ihre Arbeit das Diesseits fordern und der Kirche die Sorge für das Jenseits überlassen, so stimmt das mit der Auffassung der Kirche an sich durchaus überein. Es bedarf also keiner besonderen Betonung dieses Grundsatzes der Kirche gegenüber, da er ja von vornherein anerkannt ist. Aber wie steht es, wenn ein Staat seine Sorge für das Diesseits in Maßnahmen zum Ausdruck bringt, die mit dem von der Kirche gehüteten christlichen Sittengesetz nicht in Einklang stehen? Wenn in solchen Fällen irgendein Staat Forderungen an seine Bürger richtet, die sie als Christen nicht erfüllen können, dann ist ein Konflikt zwischen Staat und Kirche nicht zu vermeiden. Die Kirche kann ihre Gläubigen, wie man ohne weiteres begreifen wird, nicht zum Gehorsam gegenüber Gesetzen anhalten, die sie als Hüterin der christlichen Lehre verurteilen muß. Es ist nicht mehr als eine Selbsttäuschung, die den Konsequenzen aus dem Wege gehen will, wenn gelegentlich auch Christen hier nach Kompromißformeln suchen. In Wirklichkeit ist in solchen Fällen jeder vor eine ernste, letzte Entscheidung gestellt: Jeder Christ muß wissen, daß er sich von der Kirche löst, wenn er ihr Wort nicht hört. Da gibt es keinen „Mittelweg". An dieser Entscheidung kommt niemand vorbei! Auch der Bürger löst sich ja vom Staat, wenn er gerechte Gesetze und Anordnungen übertritt und mißachtet.

Die Kirche weiß es durchaus, daß Christus ein Reich gründen wollte, das „nicht von dieser Welt ist". Aber dieses Reich ist in der Welt begründet worden, damit es darin wirksam werde, damit es „zu uns komme", damit Gottes Wille geschehe „wie im Himmel also auch auf Erden". Ueber die Rangordnung der Sorge für das Diesseits und Jenseits gibt es gleichfalls ein Gotteswort, das nicht vergessen werden darf, wenn andere Christusworte zitiert werden: „Was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, aber an seiner Seele Schaden litte". Immer wieder wird den Menschen die Forderung vor Augen gestellt, daß sie Gott in allem Tun bekennen und vor allem seinen Geboten folgen müssen. So kann die Kirche nicht darauf verzichten, ihre Gläubigen anzuhalten, nicht nur im privaten, sondern auch im öffentlichen Leben den Geboten Gottes Geltung zu verschaffen. Der Christ kann nicht als Bürger etwas für erlaubt erhalten, was er als gläubiger Bekenner Christi für verboten halten muß.

Es mag geschehen, daß zu Zeiten einzelne Diener der Kirche vergessen, daß sie ihren ursprünglichen Bereich verlassen, wenn sie sich mit der eigentlichen Politik befassen. Dann steht hinter ihnen auch nicht mehr die göttliche Autorität der Kirche. Sie machen dann lediglich von den Rechten Gebrauch, die jedem Bürger zustehen und sind den gleichen Fehlern wie alle anderen Politiker unterworfen. Aber es muß auch klargestellt werden, daß ein Diener der Kirche die Grenzen seines eigentlichen und vornehmlichsten Wirkungsbereichs keineswegs dann überschreitet, wenn er einem Staat gegenüber „den Glauben an Gott als das Fundament aller Ordnung auf dieser Erde verkündet und verteidigt, wenn er Zeugnis ablegt für Christus als den Erlöser der Welt, wenn er die ewigen Sittengesetze der Menschheit, die heiligen zehn Gebote, verteidigt und die Möglichkeit einer christlichen Erziehung für alle Stände, insbesondere für die Jugend fordert" (Hirtenbrief der deutschen Bischöfe). Würde ein Staatsmann dieses Wirken der Kirche als Einmischung in die Politik betrachten, dann müßte es unweigerlich zu Konflikten kommen, die den Staat und seine Bürger vor sehr ernste Probleme stellen. Hier kann und wird die Kirche nicht nachgeben. Darüber muß sich jeder Staatsmann klar sein.

Es unterliegt für den Christen keinem Zweifel, daß das Christuswort „Mein Reich ist nicht von dieser Welt" nicht so verstanden werden kann, als ob die staatliche und politische Tätigkeit dem Gesetz Christi überhaupt nicht unterliegen würde. In seiner hier schon zitierten Schrift „Dienst der Kirche am Volk" sagt von evangelischer Seite Pastor Niemöller: „Es ist überhaupt nicht wohlgetan, und wir Christen sollten es aus Liebe zu unserem Volk immer wieder aussprechen, daß es nicht wohlgetan ist, wenn man mit andern Forderungen und Erwartungen an die Kirche herantritt, daß sie dies oder jenes im Volksinteresse tun solle, als mit der klaren Forderung, daß sie den Auftrag ihres Herrn rein und lauter, ohne Menschenfurcht und Menschengefälligkeit ausführen und die Christusbotschaft verkünden soll". Christus selbst hat die Pharisäer, die ihn mit einer politischen Frage in die Enge treiben wollten, auf den pflichtgemäßen Gehorsam gegenüber dem Staat, aber gleichzeitig auf den Gehorsam gegenüber Gott hingewiesen und den Vertreter der staatlichen Gewalt, Pilatus, daran erinnert: Du hättest keine Gewalt, wäre sie Dir nicht von Gott gegeben. So ist ganz klar die Verpflichtung des Menschen gegenüber dem Staat umrissen, aber auch gleichzeitig der staatlichen Macht ihre Grenze gezogen worden. Wer sich aber auf Christus berufen will, der muß die Gesamtheit seiner Worte anerkennen, weil die einzelnen Worte einander ergänzen und durchdringen und erst als Ganzes die ganze Wahrheit der christlichen Lehre enthalten.

Schluß folgt.

Fernseherfinder Nipkow

wird auf der Großen Berliner Funkausstellung geehrt

⊙ **Berlin**, 23. August. Aus Anlaß des 75. Geburtstages des greisen Fernseherfinders Paul Nipkow fand am Donnerstag abend in der Halle 1 der Rundfunkausstellung eine besondere Feier statt. Die riesige Halle war bis auf den letzten Platz besetzt. Reichssendeleiter Hadamovsky begrüßte den Erfinder mit herzlichen Worten. Dann betrat Professor Dr. M. Seddig von der Universität Frankfurt M. das Podium, um Paul Nipkow im Auftrage der Hochschule und ihres Direktors, Professor Dr. Platzhoff, Glückwünsche zu überbringen und gleichzeitig bekanntzugeben, daß die Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Frankfurt M. Paul Nipkow zu ihrem Direktor e. h. ernannt habe.

Nach kurzen Dankesworten des Gefeierten nahm Reichssendeleiter Hadamovsky das Wort. Er wies darauf hin, daß es der genialen Erfindung Paul Nipkows zu verdanken sei, wenn Deutschland mit einem vollendeten Fernsehen heute vor allen Völkern stehe. Das neue Deutschland werde alles tun, damit eine spätere Generation nicht einmal sagen könne, einer der Großen des Reiches habe nicht den ihm gebührenden Dank gefunden. Vor ihm, als einem Manne ganz großen Formats, verneige sich das deutsche Volk.

In sichtlicher Rührung nahm Paul Nipkow die zahlreichen Ehrungen entgegen.

„Graf Zeppelins" 10. Südamerikafahrt

⊙ **Berlin**, 23. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Donnerstag vormittag 10,15 Uhr von seiner 10. diesjährigen Südamerikafahrt zurückgekehrt. Wie gewöhnlich war das Schiff wieder voll besetzt. Auch für die nächste Ausreise des Luftschiffes am 26. August sind bereits alle Plätze ausverkauft.

Flugzeugschuppen eingestürzt

Bisher sechs Tote geborgen

⊙ **Bukarest**, 23. August. In der rumänischen Flugzeugfabrik IAR in Kronstadt ereignete sich am Donnerstag ein schweres Unglück. Ein neu errichteter Flugzeugschuppen stürzte ein und begrub 40 Arbeiter. Bisher konnten 16 Schwerverletzte und sechs Tote geborgen werden. Ueber das Schicksal der weiteren Opfer herrscht noch keine Klarheit. Mit den Aufräumungsarbeiten ist unverzüglich begonnen worden. Der Architekt, der den Schuppen errichtet hatte, wurde verhaftet.

Schweres Bauunglück in Spanien

Zwei Arbeiter getötet, drei schwer verletzt

⊙ **Madrid**, 23. August. In der Ortschaft Villafranca del Cid ereignete sich ein schweres Unglück. Dort wurde eine Gruppe von Bauarbeitern von einer einstürzenden Häuserwand begraben. Zwei Arbeiter wurden getötet. Außerdem wurden drei Arbeiter schwer und mehrere leicht verletzt.

Mit dem Dampferlaufsteg

ins Wasser gestürzt.

⊙ **Bremerhaven**, 23. August. Bei der Landung des Vergnügungsdampfers „Vorwärts" ereignete sich ein schwerer Unfall, der auch ein Menschenleben forderte. Durch das auflaufende Wasser hatten sich die Haltetrossen des Dampfers gelockert und dem Schiff einen derartig weiten Spielraum gegeben, daß sich der Laufsteg löste und ins Wasser stürzte. Mit dem Steg fielen fünf Fahrgäste, die gerade an Bord gehen wollten, in die Weser. Obgleich die Besatzung den Abgestürzten sofort Rettungsgürtel zuwarf und sich auch Vorübergehende an der Rettungsaktion beteiligten, gelang es nur, vier Personen zu retten. Der 61jährige Lehrer Mertens, der in Blumental bei Verwandten zu Besuch weilte, wird noch vermißt. Es ist anzunehmen, daß er den Tod durch Ertrinken gefunden hat. Die Polizei hat sofort mit einem Motorboot Bergungsversuche eingeleitet, konnte jedoch die Leiche des Verunglückten noch nicht finden.

Badeunglück in der Bretagne

⊙ **Paris**, 23. August. In der Nähe von Lannion an der Nordküste der Bretagne ereignete sich am Strande vor den Augen der zahlreichen Badegäste ein Unglück, das vier Todesopfer forderte. Ein 23jähriger Angestellter hatte den Plan gefaßt, mit seiner 14jährigen Schwester und seinen beiden 12- und 14jährigen Nichten ein Felsenriff aufzusuchen, das sich unweit des Strandes aus dem Meer erhebt. Plötzlich aber verloren sie den Grund unter den Füßen, und da alle vier des Schwimmens unkundig waren, ertranken sie, obgleich sofort verschiedene Rettungsboote zur Hilfeleistung herbeigeholt waren.

Hitzerekord in London

⊙ **London**, 23. August. London und ein großer Teil Südenglands erlebten am Donnerstag mit einer Temperatur von 33 Grad Celsius im Schatten den bisher heißesten Tag des Jahres.

Opfer der Schlafkrankheit

⊙ **Tokio, 23. August. In Westjapan und in der weiteren Umgebung der Stadt Kobe erkrankten etwa 200 Personen an der Schlafkrankheit, die plötzlich ausbrach und sich sehr schnell verbreitete. Bisher hat die Epidemie bereits 85 Todesopfer gefordert.**

465 Sonderzüge

für den Reichsparteitag in München.

⊙ **Nürnberg**, 23. August. Für den Reichsparteitag 1935 sind an Sonderzügen vorgesehen (nach dem Stand vom 15. August 1935): Für den Arbeitsdienst 61 Züge, für die Deutsche Arbeitsfront 8, für den Deutschen Luftsportverband 3, für die Hitlerjugend 45, für die politischen Leiter 196, für SA und NSKK 105, für die SS 31, für die Wehrmacht 16, insgesamt also 465 Züge.

Um echte kirchliche Erneuerung

Eine Entschließung der Hochkirche des Augsburgischen Bekenntnisses.

⊙ **Blankenburg (Harz)**, 23. August. Die Hochkirchliche Vereinigung hat folgende Entschließung angenommen:

„Die Hochkirchliche Vereinigung des Augsburgischen Bekenntnisses E. V. bezeugt, daß sie mit allen ihren Gliedern inständig und täglich Gott um die wahre Erneuerung und Genesung der Deutschen Evangelischen Kirche anruft. Sie weist erneut darauf hin, daß die rechte Erneuerung der Kirche nicht möglich sein wird ohne die entschlossene Rückkehr zur vollen biblischen Wahrheit in Lehre und Verkündung, zum apostolischen Amt der Kirche, zu bekenntnisgemäßen, sakramentalem Leben und zum Bewußtsein der ökonomischen Einheit. Dies hat die kirchliche Entwicklung der jüngsten Vergangenheit deutlicher denn je gezeigt und erwiesen. Die Vereinigung bekennt, daß sie mit allen ihren Gliedern diesem Anliegen echter kirchlicher Erneuerung jeden Dienst und jedes Opfr schuldig ist."

Widerstand gegen Schulgesetze

Mennoniten gehen aus Mexiko nach Kanada zurück.

⊙ **Mexiko/City**, 23. August. Wie die „Universal" aus Ciudad Juarez meldet, sollen 8000 im Staate Chihuahua angesiedelte Mennoniten beabsichtigen, nach Manitoba in Kanada zurückzuwandern. Diese Rückwanderung wird damit begründet, daß die Mennoniten nicht geneigt seien, sich den mexikanischen Schulgesetzen zu fügen.

Zionistenkongreß in Luzern

⊙ **Luzern**, 23. August. Seit Dienstag tagt hier der 19. Zionistenkongreß, der mit 500 Delegierten beschickt ist. Zum Präsidenten des Kongresses wurde in der Mittwochsitzung Prof. Dr. Weizmann gewählt.

Der überfüllte Kurier

berichtet:

In der Deutschen Botschaft in Warschau wurde dieser Tage durch einen Arbeitslosen eine Scheibe eingeschlagen. Der Täter wurde sofort festgenommen, jedoch verweigerte er jede Auskunft über den Beweggrund seiner Tat. Der stellvertretende Chef des Diplomatischen Protokolls hat dem deutschen Geschäftsträger, Botschaftsrat Schliep, das Bedauern des Außenministeriums über diesen Vorfall ausgesprochen.

*

Der französische Postminister hat Reichsminister Dr. Goebbels aus Anlaß des Brandes in der Funkausstellung telegraphisch die Sympathie des französischen Rundfunks ausgesprochen. Dr. Goebbels hat ein Danktelegramm gesandt.

*

In den letzten Tagen wurde von Seiten der zuständigen Stellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in einigen Berliner Lichtspieltheatern tendenziöse Verstümmelungen der Originalkopie des bekannten Schwedenfilms „Petterson & Bendel" festgestellt. Es wurden Vorkehrungen getroffen, die derartige Vorkommnisse für die Zukunft unmöglich machen.

*

Im Einvernehmen mit der Geheimen Staatspolizei hat die zuständige Stelle im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda als verantwortlichen Leiter des Reichsverbandes jüdischer Kulturverbände den früheren Intendanten Dr. Kurt Singer und als Generalsekretär dieser Organisation den ehemaligen Handelsjournalisten Dr. Werner Levin genehmigt.

*

Wie der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht in einer Verfügung mitteilt, besteht infolge der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und angesichts der Kürze der für die Ausbildung zur Verfügung stehenden Dienstzeit keine Möglichkeit mehr, Wehrmachtsangehörige zu „Exerzitien" beider Konfessionen zu beurlauben. Der Minister ordnet daher an, daß derartige Beurlaubungen in Zukunft unterbleiben

*

Das Amtsgericht Viersen verhandelte gegen zehn Mitglieder der „Katholischen Sturmschar" aus der Pfarrei Helena in Viersen-Helenabrunn, die trotz des Verbotes einheitliche Uniformen getragen hatten und damit geschlossen in die Oeffentlichkeit aufgetreten waren. Das Urteil lautete gegen die Sturmscharführer auf 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. Von den übrigen Angeklagten erhielten fünf 150 Mark Geldstrafe oder 15 Tage Gefängnis, während die vier letzten mit Rücksicht auf ihr jugendliches Alter mit 50 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis bestraft wurden.

*

In Hagen wurde gegen einen 23-jährigen Angehörigen der „Katholischen Sturmschar" aus Haspe verhandelt, der angeklagt war, an einer gemeinsamen Gruppenwanderung und den dabei durchgeführten sportlichen Uebungen teilgenommen zu haben. Die Anklage stützte sich auf die Verordnung der Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Arnsberg in Dortmund vom 26. Juni 1934. In der ersten Verhandlung vor dem Hagener Amtsgericht wurde der Angeklagte freigesprochen. Auf die von der Anklagebehörde eingelegte Revision hob das Kammergericht in Berlin das Urteil auf und verwies die Sache zur anderweitigen Entscheidung erneut an das Amtsgericht. In der zweiten Verhandlung wurde der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 150 Mark und zur Tragung der Kosten verurteilt.

*

Holländische Blätter berichten, daß der ehemalige deutsche Kronprinz in Doorn eingetroffen ist, wo er sich mehrere Tage aufhalten soll.

*

Durch Verfügung des lettischen Innenministeriums ist die Einfuhr und Verbreitung des „Berliner Tageblatts" in Lettland für 14 Tage verboten worden.

*

Der Präsident des irischen Freistaates, de Valera, wird an der Genfer Ratstagung teilnehmen, um den Standpunkt seines Landes zum italienisch-abessinischen Streitfall darzulegen.

*

In Wien ist am Mittwoch die Mutter des österreichischen Bundeskanzlers, Frau Anna von Schuschnigg, nach längerem schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren gestorben.

*

An der Prager Börse war in den letzten Tagen eine überraschende Hausse in Rüstungswerten zu verzeichnen. Die Aktien der führenden Skodawerke sind innerhalb zweier Tage um fast 100 Kronen gestiegen.

*

Auf Befehl des sowjetrussischen Kriegskommandanten wurden der Jahrgang 1913 und einige ältere Jahrgänge, deren Einberufung bisher noch nicht erfolgt war, zur aktiven Dienstleistung in der Roten Armee einberufen.

*

Bei der Zentralverwaltung der dramatischen Theater in Moskau sind große Veruntreuungen aufgedeckt worden, die sich auf über 160 000 Rubel belaufen. Verschiedene höhere Beamte der Theaterverwaltung haben sich überdies Dokumentenfälschungen zuschuldenkommen lassen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen,

Frau Franziska Breuer

geb. Paul

sagen wir allen unseren **herzlichsten Dank.**

Katowice, den 23. August 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten!

Die Trauung unserer Tochter **Edith** mit Herrn **Fritz Guttmann** findet am Sonntag, den 25. August 1935 nachm. 4 Uhr in der Konkordia-Loge Katowice statt

Wełnowiec im August 1935

Nathan Frey und Frau Else, geb. Lachs

Ein aches, gebildetes Fräulein

bis 25 Jahre alt, welches schon bei Kindern gewesen, mit guten Näh- u. Plätkenntnissen, ehrlich u. zuverlässig, per 1. 9. 1935 gesucht. Angebote erbeten mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unt. U717 an Kurier Chorzow.

Fast neuer

Schreibtisch

mit Lampe und Stuh für 65 zł. zu verkaufen od. geg. breit. Schrank zu tauschen. **Bytków** Wiejska 22 Wohn. 1

Heirat

Junggeselle 37 J. kath., in Stellung, wünscht Bekanntsch. m. Damen aus gutem Hause

zwecks Heirat

Ang. m. Bild erb. u. G96 an Kurier in Chorzow.

Verkäufe

Nähmaschine

Singer Schwingschiff, sehr gut erhaltene (Langschiff) spottbillig zu verkaufen.

Chorzow 1, (Kr. Huta) **ul. Wolności 63** (Hinterhaus) Tür 1.

Freie Stellen

Ucznia biurowego dla biura kupiecko-technicznego z ukończoną szkołą handlow. poszukije się. Własnoręcznie pisane oferty z życiorysami należy skierować pod V 87 Oberschl. Kurier Chorzów.

Eine sehr saubere

Waschfrau

wird gesucht.

Zu erfr. unter K 99 im Kurier in Chorzow.

Köchinnen, Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen können sich melden. Stellenvermittlung **Mysrczi, Chorzow 1, ul. Stawowa 8.**

Ehrliches arbeitsames

Mädchen

um Milchaustragen sofort gesucht.

Molkerei Hermsten Katowice

Wojewódzka 27

Schluß der Inseraten-Annahme pünktl. ½9 Uhr

Geldverkehr

Chem. dtsch. mittlerer **Staatsbeamte** mit dtsch. Zeugn. 46 J. alt, von d. poln. Reg. v. 1. n. Mts. in Ruhestd. vers., forsche Erschein. weligew. mit Sprachl. **sucht Beschäftigung (Vertrauensstellung)** gl. w. Art b. bescheid An pr. Off. erb. unt. „B 46" an die „Ostschlesische Post" Bielsko ulica Piłsudskiego 7.

Und dennoch

kauft jede

Hausfrau

nur die besten und garantierten Konservengläser

„Irena"

und

„Irena-Patent".

Die kleine Anzeige

im „Oberschlesischen Kurier" will sich auch in den Dienst Ihres Haushaltes stellen!!

Sie vermittelt alles schneller, billiger!

Denken Sie daran!

Freie Stadt Danzig

ZOPPOT jetzt billiger!

Freie Ausfuhr von Devisen! Bei Einreise an Danziger Zollgrenze mitgeführte **Gulden**-Beträge zwecks evtl. Wiederausfuhr bescheinigen lassen!

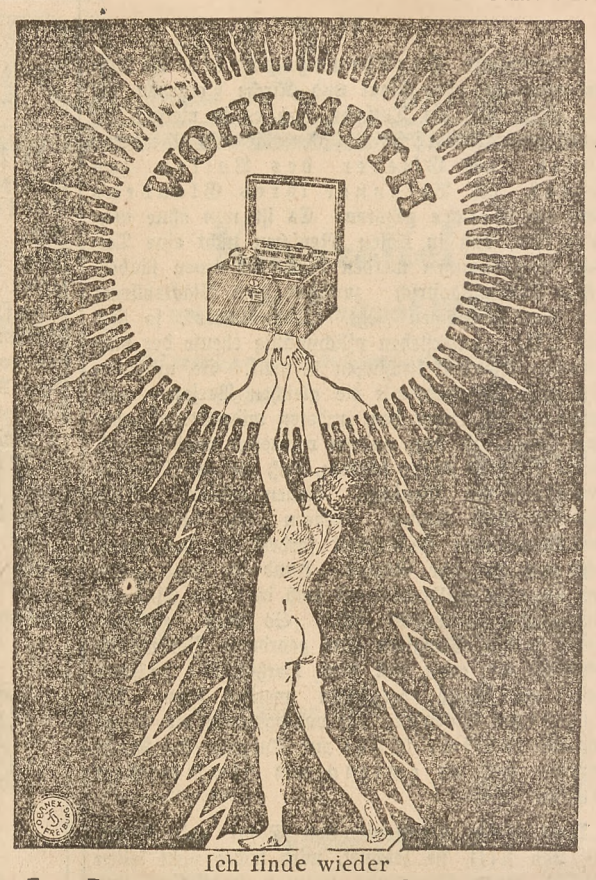
1. Sept.: Gr. Internat. Motorrad-Rennen

Erstmalig: Quer durch Zoppot!

Internat. Kasino * Roulette * Baccara

Das ganze Jahr geöffnet!

Auskunft: Sämtliche größeren Reisebüros und Kasino-Verkehrsbüro, **Zoppot.**



Ich finde wieder

Lebenslust u. Freude

durch

Wohlmuth

Aufklärung und Beratung kostenlos und ständig

„Wohlmuth" Aleksander Auch

Katowice, ul. Wodna 12, m. 4, Telefon 350-16.

Zakopane, Starapolana 36, Pensionat pod Gubałówką

sonnige Zimmer, gesunde reichliche Küche, Bad, Wasserleitung, Elektrizität, Radio. deutsch. Verständigung. Treffpunkt der Oberschlesier. Pensionspreis 5—6 Zloty.

Eleg. Damenhüte

zu spottbilligen Preisen kaufen Sie nur bei **Helene Knobel, Chorzow 1,** ul. Gimnazjalna Nr. 12.

Inserate im Kurier haben best. Erfolg.

Nimm mir Schott Meßbuch mit in die Kirche

BESTELLSCHEIN

Der Unterzeichnete erbittet vom Verlag Herder, Freiburg im Breisgau, kostenlos 1 Prospekt über Schott-Meßbücher

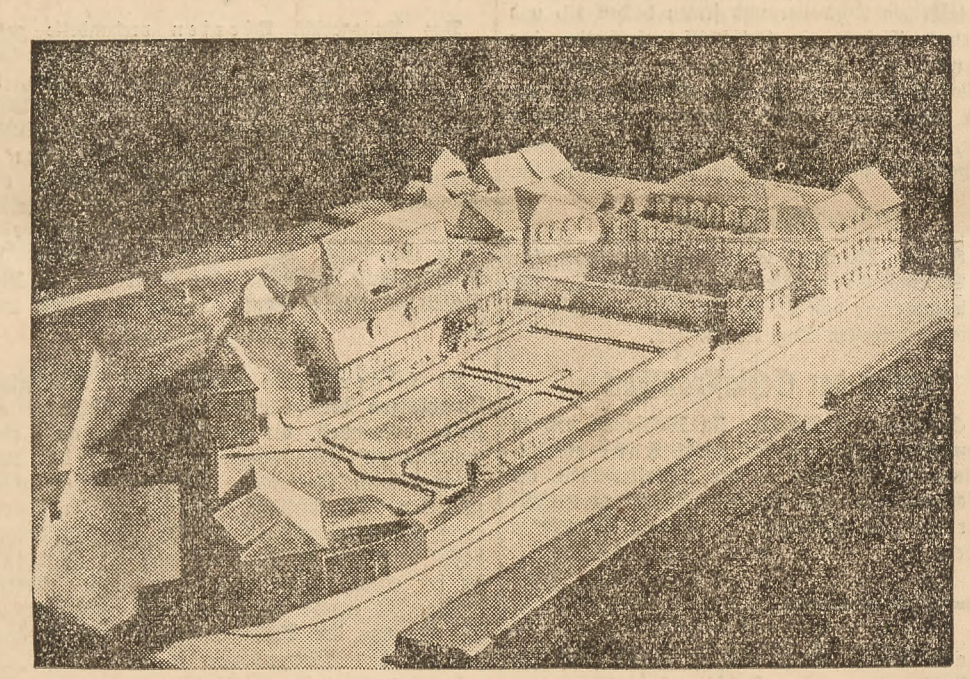
Genaue Adresse .....

Auch in der Sommerfrische will man wissen, was daheim vorgeht!

Der „Kurier" wird jedem Abonnenten zum selben Preise während des Sommer-Aufenthalts durch die Post überwiesen.

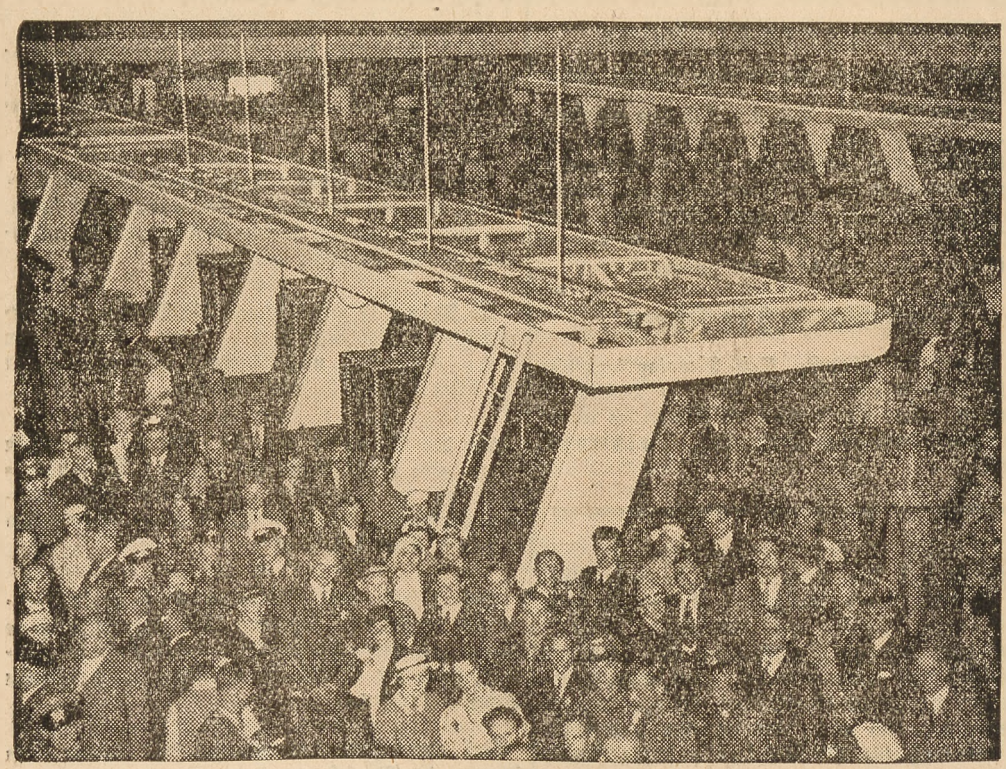
Rechtzeitige Umbestellung vornehmen.

Der Erweiterungsbau des Goethe-National-Museums in Weimar.



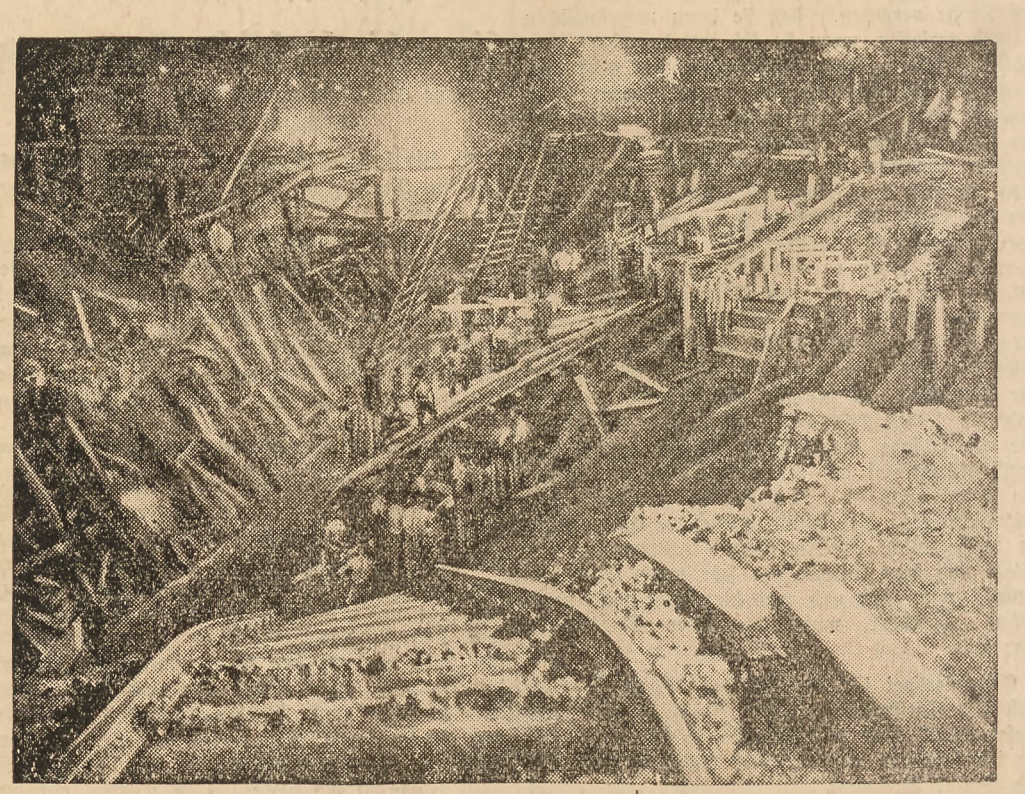
Ein Modell des Erweiterungsbaues, der am Geburtstag des Dichters am 28. August mit einer staatlichen Feier eröffnet wird.

Fernsehhalle wieder voll in Betrieb.



Obwohl die Fernsehhalle auf der Großen Rundfunkausstellung während des Brandes der Halle 4 vorsorglich geräumt wurde, gelang es, binnen 24 Stunden die kostbaren Sende- und Empfangsgeräte wieder aufzubauen und in Betrieb zu nehmen. Seit Mittwoch ist der größere Teil der Fernsehhalle mit der berühmten Fernsehstraße wieder in Betrieb.

An der Einbruchsstelle des Berliner U-Bahn-Tunnels.



Nächtliche Rettungsarbeiten bei Scheinwerferlicht. Tag und Nacht wird in der Hermann-Göring-Straße in drei Schichten gearbeitet.